

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Institut Otalpin Ftan Sco cha'l president dal cussagl administrativ, Jon Peer, scriva i'l rapport annual, s'haja davo tuot ils ons e'ls sforzs pudü dar üna nouva posiziun a l'Institut Otalpin Ftan. **Pagina 6**

Junggastronomen In der Gastronomie im Unterengadin sorgt eine neue Generation für frischen Wind. Dabei stehen Leidenschaft für die Arbeit und einheimische Kunst im Mittelpunkt. **Seite 9**

Snowboard Viele gut gelaunte Fans und Schweizer Podestplätze machten den Snowboard-Weltcup in Scuol zu einem Sportfest. Die einheimische Ricarda Hauser feierte ihre Premiere im Weltcup. **Seite 10**

Kunstvolle Darstellung eines ernsten Themas



Zu Sara Zanolari künstlerischer Maturaarbeit gehört eine Reihe an Fotos, die unterschiedliche psychische Krankheiten porträtieren.

Foto: Sara Zanolari

Wenn Schüler ein Thema für ihre Maturaarbeit suchen, zählen sie meistens ihre Interessen auf und kombinieren diese, bis sich ein Thema finden lässt. Das hat auch Sara Zanolari so gemacht. Ihre Hauptinteressen sind die Fotografie und die Psychologie. Sie möchte Psychologin

werden und psychisch kranken Menschen helfen. Also hat sie Personen in ihrem Umfeld, die von psychischen Problemen betroffen sind, angeschrieben und um Statements gebeten, die sie in ihrer Maturaarbeit verarbeitet hat. Die Gefühle, Emotionen und Erlebnisse, die

beschrieben wurden, hat sie mit Modellen und Requisiten fotografisch dargestellt. Psychische Erkrankungen sind ein ernstes Thema, von denen fast jede siebte Person betroffen ist (2017, BAS). «Wenn die psychische Gesundheit fehlt oder angeschlagen ist, wirkt sich dies auf

alle Lebensbereiche aus und kann zu grossen Beeinträchtigungen führen – nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für ihre Angehörigen», schreibt das BAG. Sara Zanolari hat mir ihrer Maturaarbeit Aufmerksamkeit auf das Thema lenken können. Mehr dazu auf **Seite 5**

Digitales Erbe

Stirbt jemand, so regelt im Idealfall ein Testament den Nachlass der verstorbenen Person. Materielle Güter sind das eine, was aber passiert mit dem digitalen Erbe?

JON DUSCHLETTA

Wer denkt beim Verfassen eines Testaments an all die Unterlagen, welche für die Hinterlassenschaft nicht direkt greifbar sind, die nicht in Ordnern zugänglich sind oder in Haus und Wohnung offensichtlich vorhanden sind?

Heute liegen persönliche Daten oft passwortgeschützt auf digitalen Medienträgern, auf Computern, Notebooks, auf Speichermedien oder auf dem Smartphone. Zudem widerspiegelt sich heute das Leben vieler in den sozialen Medien oder auf Online-Plattformen. Sollen Hinterlassene Zugriff auf solche Daten bekommen, und wenn ja, wer und wie? Oder wie kann man schon zu Lebzeiten den digitalen Nachlass sinnvoll regeln? Allesamt Fragen, die erst seit wenigen Jahren überhaupt diskutiert werden und von einer entsprechend grossen Rechtsunsicherheit begleitet werden.

TA-Swiss, die Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung, hat als Mitglied der Akademien der Wissenschaften Schweiz im letzten Herbst eine interdisziplinäre Studie ausgeschrieben, welche untersuchen soll, wie digitale Technologien den Umgang mit Tod und Trauer verändern. Zudem erschien unlängst der rechtliche Leitfaden «Der digitale Nachlass». **Seite 3**

Pro und Contra zur Medienförderung

Eidgenössische Abstimmung Am 13. Februar wird über das Massnahmenpaket zugunsten der Medien abgestimmt. Viele Medien sind aufgrund der wegbrechenden Werbeeinnahmen in eine schwierige finanzielle Situation geraten. Bundesrat und Parlament wollen der Medienbranche mit verschiedenen Massnahmen unter die Arme greifen. Doch nicht alle unterstützen das Hilfspaket. Vergangene Woche haben Befürworter und Gegner ihre Argumente auf den Tisch gelegt. (rs)

Seite 8

Ün model pauril difficil

Agricoltura L'Uffizi federal da statistica ho l'an 2020 registro 24 püerchs in Engiadina Bassa e la Val Müstair, in Engiadin'Ota cun 110 püerchs bod tschinch voutas uschè bgers. In relaziun als bains paurils, in Engiadina Bassa e la Val Müstair do que dapü cu il dobel bains, es quista cifra tuottüna interessanta. Ils motifs per quista discrepanza nu sun dal tuot clers, ma tgnair püerchs es in generel ün model pauril chi nun es taunt attractiv. Imsüras d'avart il baineser da la bes-cha scu eir ils cuosts da pevel concentro cumplichesch an il tgnair püerchs. In discuors cun differents pauris as vezza üna tendenza per la differenza da püerchs traunter l'Engiadina Bassa/Val Müstair e l'Engiadin'Ota. Ils pochs püerchs chi vegnan tgnieus in Engiadina sun per granda part püerchs d'alp. (fmr/cam)

Pagina 6

Far frunt al trend d'immobiglias

Engiadina Bassa Il marchà d'immobiglias in Engiadina Bassa es daspö la pandemia suot squitsch. I'ls minzs dals cumüns exista adüna damain spazi da viver per indigens ed ils predschs per chasas ed abitaziuns van amunt. La società «Anna Florin», chi'd es gnüda fundada in october 2021, vout far frunt a quel trend. In prüma lingia vulessan els far quai cun collavurar culs cumüns e cun sensibilisar la populaziun per quist problem. Ma nu vegn la società massa tard? Co vout la società ragiundscher seis böt? E chi es «Anna Florin» insomma? La Fundaziun Medias Ruman-tschas (FMR) ha discurri cun Riet Fanzun, commember da la suprastanza dad «Anna Florin». El s'ingascha in plüssas societats pel bön da la cumünanza indigena, tanter oter eir per la società «Creacumün». (fmr/an)

Pagina 7

Eine eisige Vorstellung des ISC St. Moritz



Seite 12

Foto: Denise Kley



20002

Das Bild hat das Wort



Schön sieht es aus, von Morteratsch aus gesehen. Gemütlich wird es da oben in eisiger Höhe und bei stürmischen Winden aber kaum sein. Foto: Reto Stifel

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7082 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 16919 Ex. (WEMF 2021)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Denise Kley (dk), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Valentina Baumann (vb), Praktikantin

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor
Produzent: Daniel Zaugg (dz)

Technische Redaktion: Andi Matossi (am)
Korrektur: Birgit Eisenhut (be)

Online-Verantwortliche: Denise Kley (dk)
Freie Mitarbeiter: Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs)

Korrespondenten:
Giancarlo Cattaneo (goc), Romedi Arquint, Sabrina von Elten (sve), Erna Romerli (ero), Ester Mottini (em)

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Werbemarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.– 6 Mte. Fr. 140.– 12 Mte. Fr. 255.–
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.– 6 Mte. Fr. 215.– 12 Mte. Fr. 435.–

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.– 6 Mte. Fr. 118.– 12 Mte. Fr. 215.–
alle Preise inkl. MwSt.
Fernumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung. Aboverlängerung ab einer Abwesenheit von einem Monat.
Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Einbruchdiebstähle weiten sich aus

Polizeimeldung Im Oberengadin sind seit Ende August mehrere Einbruchdiebstähle in Wohnobjekte verübt worden. Nun sind auch Geschäftsobjekte von diesen Einbrüchen betroffen. Die unbekannte Täterschaft brach seit Ende August in über 30 Objekte, meist Wohnungen aber auch Geschäftsräumlichkeiten in St. Moritz ein. In einem Fall beläuft sich der Deliktsbetrag auf über eine halbe Million Franken.

Dabei wurden Schmuck, Bargeld und Uhren gestohlen.

Die Kantonspolizei Graubünden ist auf die Mithilfe der Bevölkerung angewiesen und weist auf Folgendes hin: Das Abschiessen von Treppenhäusern kann gegen Einbrüche schützen. Um den polizeilichen Spurenschutz und die Ermittlungshandlungen aktiv zu unterstützen, ist der Tatort bis zum Eintreffen der Polizei unberührt zu lassen. Die

Kantonspolizei Graubünden bietet kostenlose Einbruchprävention an. Dabei beurteilt ein Spezialist das Objekt und erarbeitet Verbesserungsvorschläge zum Einbruchschutz. Ein effektives Mittel gegen das Aufbrechen von Türen ist der Einsatz einer Sicherheitsrosette. Verdächtige Feststellungen wie beispielsweise quartierfremde Personen und Fahrzeuge sind der Polizei über die Notrufnummer 117 mitzuteilen. (kapo)

Curling am Neujahrs-Weekend

St. Moritz Am 1. Januar fand in St. Moritz bei Sonnenschein und angenehmen Temperaturen traditionsgemäss der Bucherer Cup statt. Es war bereits die 54. Austragung dieses Curling-Turnieres. Sieger wurde das Team von Skip Paul Battilana mit Andrea Willy, Edith Crucitti Tonoli und Pairri Lu. Zweite wurde Team Reif von Skip Helmut Reif mit Marc Ernst, Sina Traugott und Annelies Hilt-

brunner, gefolgt von Team Ramer von Skip Urs Ramer mit Silva Rüdisühli, Franz Zimmermann und Lillo Wächter. Weitere Rangierte: Team Eisenlohr, Rüdisühli und Flütsch. Am 2. Januar stand der Tourismus St. Moritz Preis und die 85. Art Boutique Hotel Monopol Trophy auf dem Programm. Gewonnen hatte das Team Schaller mit Skip Polykarp Schaller, Susanna Finotello Schaller, Ma-

rio Schaller und Emilio Schaller. Auf dem zweiten Rang platzierte sich St. Moritz Hartmann mit Skip Andrea Hartmann, Vladi Proschaska, Franz Kees und Edith Crucitti Tonoli. Dritte wurde St. Moritz Flütsch mit Skip Christian Flütsch, Helmut Reif, Karin Möckli und Annelies Hiltbrunner. Weitere Rangierungen: La Punt Niffeler, Celerina Ramer und St. Moritz Eisenlohr. (Einges.)

Leserforum

Es geht auch anders

Schön, wenn man sich über den Jahreswechsel freuen kann und auch soll. Die Frage stellt sich aber aus meiner Sicht, geht es nicht auch anders? Ist es heute noch angebracht, in den Tagen vor, in der Neujahrsnacht und auch in die folgenden Nächten mit einer endlosen Knallerei seine Emotionen loszuwerden? Ist man sich der Folgen dieses Handelns bewusst? Dies unter anderem

auch in Bezug auf die giftigen Emissionen, sie verbreiten sich über das ganze Tal, zu sehen auch noch am Neujahrmorgen. Es muss wohl nicht speziell erwähnt werden, wie die Tiere ganz allgemein unter dieser «Schlacht», wie es FDP-Gemeinderätin Martina Gorfer in ihrem Leserbrief in der EP/PL vom 4. Januar richtig nennt, leiden. Ich bin, ist ja bekannt, politisch weder grün noch

links, vertrete aber hier klar die Meinung, dass seitens der Politik (meine Person inklusive) Handlungsbedarf besteht. Ich unterstütze eine entsprechende Initiative einer Regulierung und Überprüfung über die Verwendung von Feuerwerkskörpern ganz allgemein. Andere Gemeinden machen es uns vor. Es geht auch anders!
Salis Mario, Grossrat SVP, St. Moritz



Silvaplana

Allgemeinverfügung

Der Gemeindevorstand Silvaplana erlässt gestützt auf Art. 2 Abs. 1 lit. e der Bildüberwachungsverordnung (VBÜ) vom 18. Dezember 2018 und Art. 3a Abs. 1 lit. b des kantonalen Datenschutzgesetzes (KDSG) vom 10. Juni 2001 folgende *Allgemeinverfügung*

Gegenstand

Videoüberwachung mit der Möglichkeit der Personenidentifikation

Zweck/Begründung

- Sicherstellung einer geordneten Deponie/Entsorgungsstelle
- Ahndung von Abfallsünden
- Verhinderung von illegaler Abfalldeponierung sowie weiterer Straftaten dank der präventiven Wirkung

Überwachte Örtlichkeiten

- Surlej
- Kehrichtsammelstelle Surlej Parkplatz, Via dal Corvatsch 13 (1 Kamera)
 - Kehrichtsammelstelle Chesa Surlej, Via dal Corvatsch 40 (1 Kamera)
 - Kehrichtsammelstelle Via dal Corvatsch, Via dal Corvatsch 56 (1 Kamera)

Champfèr

- Kehrichtsammelstelle Aguagliöls, Via Aguagliöls 4 (1 Kamera)

Silvaplana

- Kehrichtsammelstelle Werkhof, Via vers Chardens 17, Silvaplana (2 Kameras)
- Kehrichtsammelstelle Prasüras, Via Prasüras 7-9 (1 Kamera)
- Kehrichtsammelstelle Chesa Cumünela, Via Maistra 27 (1 Kamera)
- Kehrichtsammelstelle Parkhaus Munterots, Via dal Farrer 10 (1 Kamera)
- Kehrichtsammelstelle Chesetta, Via Munterots 19 (1 Kamera)

Dauer

Durchgehende Überwachung (Tag und Nacht) ab Rechtskraft der Allgemeinverfügung

Zur Einsichtnahme berechtigte Personen

Departementsvorsteher, Leiter Technische Betriebe, Gemeindeschreiber, ICT-Verantwortlicher der Gemeinde und Gemeindepolizei und Kantonspolizei Graubünden

Datensicherheit

Die Videoaufnahmen werden fortlaufend überschrieben.

Aufbewahrung

Die Aufzeichnungen werden spätestens nach 90 Tagen gelöscht.

Publikation

Das Dispositiv dieser Allgemeinverfügung ist nach Art. 5 Abs. 1 VBÜ i.V.m. Art. 3b Abs. 3 KDSG im amtlichen Publikationsorgan zu veröffentlichen.

Einwendungsverfahren

Gegen diese Allgemeinverfügung kann gestützt auf Art. 5 Abs. 1 VBÜ innert 30 Tagen seit der Veröffentlichung schriftlich und begründet Einwand beim Gemeindevorstand der Gemeinde Silvaplana, Via Maistra, 7513 Silvaplana erhoben werden.

Gemeindevorstand Silvaplana
Gemeindepräsident Daniel Bosshard
Gemeindeschreiber Stv. Curdin Gini
Silvaplana, 7. Januar 2022

Kollision in Zuoz

Polizeimeldung In Zuoz ist es am Sonntag zu einer Kollision zwischen zwei Personenwagen gekommen. Um 16.10 Uhr fuhr ein 24-Jähriger auf der Verbindungsstrasse von Madulain in Richtung Zuoz. In einer Rechtskurve bei der Örtlichkeit Campatsch schleuderte sein Personenwagen auf die Gegenfahrspur. Dort kollidierte er seitlich-frontal mit einem Auto aus der Gegenrichtung, gelenkt von einem 56-Jährigen. Bei der Kollision zogen sich die beiden Fahrzeuglenker und die Mitfahrerin des 56-Jährigen Verletzungen zu. An beiden Fahrzeugen entstand Totalschaden. Die Kantonspolizei Graubünden ermittelt die genauen Umstände, die zu diesem Verkehrsunfall führten. (kapo)

Vom schwierigen Umgang mit digitalen Nachlässen

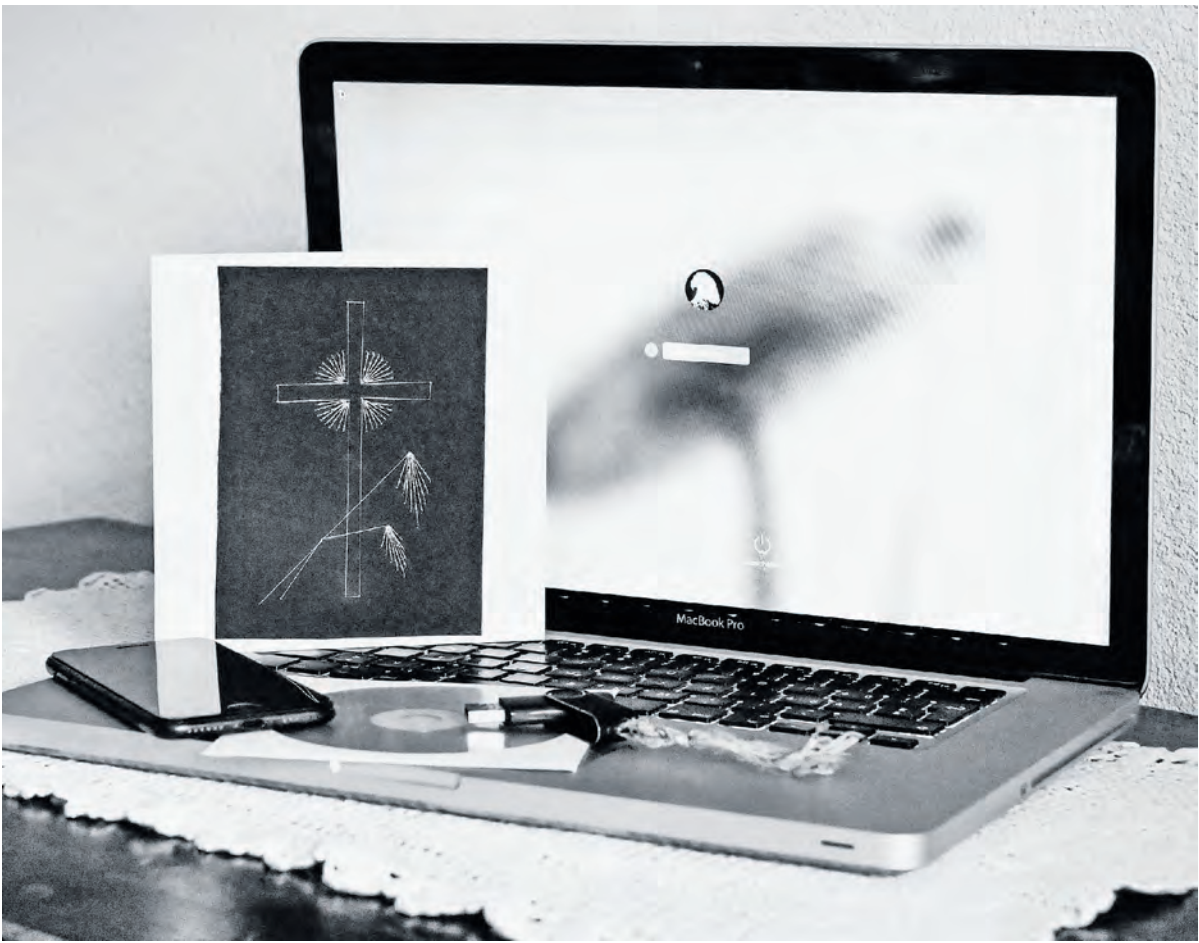
Mit der fortschreitenden Digitalisierung verändern sich im Todesfall gewohnte Rituale, und Hinterbliebene werden oft mit neuen Fragen konfrontiert. Beispielsweise, ob und wie eine verstorbene Person auf sozialen Medien «weiterleben» soll.

JON DUSCHLETTA

Rein erbrechtlich gesehen wird nicht zwischen analogem oder digitalem Nachlass unterschieden – «es gibt nur einen Nachlass.» Das schreibt die Autorin Cordula Lötscher im ersten diesbezüglichen Praxis-Leitfaden «Der digitale Nachlass», der 2021 in der Reihe «Erben und Vererben» im Zürcher Schulthess-Verlag erschien (siehe Infotext).

Trotzdem umfasst der digitale Nachlass so einiges: Nämlich «die Gesamtheit der Rechtsverhältnisse des Erblassers betreffend informationstechnische Systeme, seine digitalen Vermögenswerte wie auch dessen gesamten elektronischen Datenbestand». Gerade Letzteres kann in Zeiten von digitalen Fotos und Videos, sozialen Medien oder cloud-basierter Datenspeicherung schnell ein enormes und bisweilen unübersichtliches digitales Volumen erreichen. Daten, die zudem meist an verschiedenen Orten abgespeichert und mit Passwörtern vor Fremdzugriff geschützt sind. Wobei laut Lötscher lokal gespeicherte Daten unabhängig von ihrem Inhalt grundsätzlich auf die Erben übergehen. Dies wirft wiederum Fragen auf, wie solche Inhalte von den Erben weitergenutzt werden können, vorab bei urheberrechtlich geschützten Daten des Erblassers oder sogar Dritter.

Komplizierter wird es laut Cordula Lötscher bei Benutzerkonten, sogenannten Accounts, bei Verträgen mit Internetdiensteanbietern, Domain-Na-



Probleme mit dem digitalen Nachlass treten oft schon unmittelbar durch fehlende Zugangsdaten zu Computern oder Smartphones auf. Foto: Jon Duschletta

men oder kryptobasierten Vermögenswerten, wo sich, um beim Beispiel Krypto zu bleiben, die unsichere Rechtslage rund um die digitalen Kryptowährungen automatisch auch auf das Erbrecht überträgt. Bei Accounts gewährt das Erbrecht Erben grundsätzlich das Anrecht auf vollständigen Zugriff auf die Accounts, die darin gespeicherten Daten und auch das Recht auf Weiternutzung derselben.

«Der Facebook-Fall»

Es würde an dieser Stelle zu weit greifen, auf die einzelnen Aspekte des digi-

talen Nachlasses einzugehen und alle Eventualitäten berücksichtigen zu wollen. Interessierten Leserinnen und Lesern sei deshalb das Fachbuch empfohlen.

Trotzdem sei hier ein exemplarisches Praxisbeispiel aus dem Buch zum Umgang mit Accounts angefügt: Unter dem Titel «Der Facebook-Fall» umschreibt die Autorin ein Fallbeispiel aus Deutschland, bei dem eine 15-Jährige bei einem Unfall ums Leben kommt, eine ihrer Freundinnen Facebook über den Tod der Freundin informiert, woraufhin das Unternehmen das Konto

der Verstorbenen in den sogenannten «Gedenkzustand» versetzt. Ist dies einmal geschehen, so bleiben das Konto und die auf den Facebook-Servern gespeicherten Inhalte bestehen, für den Freundeskreis der Verstorbenen weiter einsehbar und in der Chronik weiterhin teilbar. Die Verstorbene lebt also gewissermassen in den sozialen Medien weiter. Allerdings besteht kein Zugriff mehr auf das Konto der Verstorbenen, nicht einmal für deren Eltern, die anhand der auf Facebook verbreiteten Daten gerne herausgefunden hätten, ob ihre Tochter eventuell Suizid begangen haben könnte.

Die Mutter klagte gegen Facebook auf Zugriff zum Facebook-Account ihrer Tochter und musste dabei über drei Instanzen bis vor den Bundesgerichtshof. Dieser gab ihr letztinstanzlich Recht. Und was tut Facebook? Anstatt den Zugriff auf das Account zu ermöglichen, «übermittelt Facebook der Mutter lediglich ein 14000-seitiges PDF-Dokument ohne Orientierungshilfen, in dem alle Daten des Benutzerkontos enthalten sein sollen», fasst Lötscher den Gerichtsfall zusammen.

Zugang zum digitalen Nachlass

Cordula Lötscher schliesst ihr Fachbuch mit dem Hinweis, dass der «tatsächliche Zugang zum digitalen Nachlass» unabdingbar sei, um einen Nachlass vollständig abwickeln zu

Buchveröffentlichung: «Der digitale Nachlass»

Das Fachbuch «Der digitale Nachlass» ist laut dem Zürcher Schulthess-Verlag der erste Praxisleitfaden, der sich mit dem erbrechtlichen Schicksal des digitalen Nachlasses befasst und gleichermaßen eine verlässliche Wegleitung für den Umgang mit Nachlässen im 21. Jahrhundert darstellt.

Das Fachbuch behandelt neben der Begrifflichkeit des digitalen Nachlasses unter anderem auch die rechtlichen Grundlagen und die Vererbbarkeit des digitalen Nachlasses. Letzteres in allen denkbaren Anwendungen von lokal gespeicherten Daten über Benutzer-

konten, digitalen Vermögenswerten bis hin zum Daten- und Persönlichkeitsschutz oder dem Schutz geistiger Schöpfungen des Erblassers.

Und auch wenn der praxisbezogene Leitfaden der Schulthess-Reihe «Erben und Vererben» in erster Linie auf ein Fachpublikum der Bereiche Treuhand, Vermögensverwaltung oder Rechtswissenschaft zielt, so sind die Ausführungen der Autorin doch auch für «Normalsterbliche» interessant zu lesen. Dies nicht zuletzt dank verschiedenen Praxisbeispielen, unter anderem zur Handhabung von Facebook-Daten im

Todesfall oder dem Umgang mit kryptobasierten Vermögenswerten. Viel Gewicht legt die Autorin und Advokatin, Dr. iur. Cordula Lötscher, auch auf Beispiele digitaler Nachlassplanung und -abwicklung. Mit zahlreichen praxisbezogenen Tipps bietet Lötscher gezielte Unterstützung in der Erbrechtspraxis, beispielsweise bei der Durchsetzung von diesbezüglichen Ansprüchen. (jd)

«Der digitale Nachlass», von Dr. iur. Cordula Lötscher erschien 2021 in der Fachschriftenreihe «Erben und Vererben» im Schulthess Verlag, Zürich als PrintPlus (gedrucktes Buch inklusive E-Book), 234 Seiten. ISBN: 978-3-7255-8240-2.

Vorläufig keine Betriebstestungen mehr

Graubünden muss wegen der rasanten Ausbreitung der Omikron-Variante die repetitiven Massentestungen in Schulen und Betrieben weitgehend aufgeben. Labors könnten die Zahl der Testproben nicht mehr innert nützlicher Zeit auswerten.

Die Auswertung der Proben dauere wegen der begrenzten Laborkapazitäten mittlerweile über 48 Stunden, teilte die Bündner Regierung am Montag mit. Damit verliere das repetitive Testen sei-

nen ursprünglichen Sinn. Es dauere schlicht zu lange, bis asymptotische Infizierte entdeckt und in Isolation geschickt würden. Ansteckungsketten könnten so nicht mehr wirksam unterbrochen werden.

Problem Nachttestungen

Dabei sind gemäss der Mitteilung nicht die Pooltest an sich das Problem, sondern erst die Nachttestungen. Ist der Pooltest einer Personengruppe positiv, müssen danach alle Beteiligten getestet werden, um die infizierte Person zu finden.

Mit der Zunahme positiver Poolproben stieg nun aber der Bedarf nach Nachttestungen über die Kapazitätsgrenzen der Labors. Die Regierung ent-

schied deshalb, das kantonale Testprogramm in Betrieben und Schulen ab Dienstag bis auf Weiteres auszusetzen. Weitergeführt werden die repetitiven Testungen nur noch in Gesundheits- und Betreuungsinstitutionen, den Kindergärten sowie ersten und zweiten Primarklassen. Auch in Wohnheimen und Gefängnissen wird weiter getestet.

Mit Graubünden wirft nun der Vorreiter der flächendeckenden, repetitiven Massentestungen das Handtuch. Zuletzt nahmen im 200000 Einwohner zählenden Kanton über 4200 Unternehmen mit 66000 Arbeitnehmenden an den Testungen teil. Regelmässig testen liessen zudem fast 160 schulische Institutionen mit 20000 Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen. Das

freiwillige Testen in Betrieben war laut der Regierung ein effektives Instrument, «um einen wichtigen Anteil der asymptomatischen Bevölkerung zu testen und so frühzeitig Infektionsketten zu unterbrechen».

Finanziellen Schaden verhindert

Die Freiteststrategie «Testen statt Quarantäne» habe zudem ermöglicht, dass Kontaktpersonen von Infizierten weiterhin ihrer Arbeit nachgehen konnten. Damit sei der finanzielle Schaden für die Wirtschaft durch fehlendes Personal vermindert worden. In Schulen habe das wöchentliche Testen Corona-Ausbrüche verhindert und die Aufrechterhaltung des Schulbetriebes ermöglicht. (sda)

Interdisziplinäre Studie: «Tod im digitalen Zeitalter»

Das Internet, soziale Medien und digitale Daten im Allgemeinen haben immer mehr und massgeblich Einfluss auf die Nachlassverwaltung und stellen laut TA-Swiss auch gewohnte Trauer-rituale auf den Kopf.

Um Antworten auf viele neue Fragen rund um den Umgang mit dem Tod im digitalen Zeitalter zu erhalten, hat die gemeinnützige Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung TA-Swiss im Juni 2021 eine gleichnamige, interdisziplinäre Studie ausgeschrieben. Mit dieser sollen «Chancen und Risiken der Technologien in den Bereichen Sterbevorsorge, Verwaltung der digitalen Daten von Verstorbenen und Trauerarbeit abgeschätzt werden». Dabei sollen sowohl auf technischer, rechtlicher, ethischer und gesellschaftlicher Ebene wie auch auf anthropologischer, psychologischer und philosophischer Ebene Fragen aufgeworfen und beantwortet werden.

Laut Eliane Gonçalves, Architektin, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Mitglied der Projektleitung bei TA-Swiss haben sich fünf Projektgruppen auf die Ausschreibung hin gemeldet, leider keine aus Graubünden. «Aus diesen fünf Skizzen haben wir die drei Projekte ausgewählt, die uns am vielversprechendsten erschienen», so Gonçalves. Nach der Schlussevaluation der drei Projekt-offerten soll das eigentliche Projekt Anfang 2022 mit einer ausgewählten Projektgruppe starten. Die Projektdauer ist auf 12 bis 15 Monate ausgelegt.

Der Auftrag von TA-Swiss ist im Bundesgesetz über die Förderung der Forschung und der Innovation festgeschrieben. Organisatorisch gehört die Stiftung als Kompetenzzentrum zu den Akademien der Wissenschaften Schweiz. (jd)

Weiterführende Informationen unter:
www.ta-swiss.ch/tod-im-digitalen-zeitalter

können. Was auf den ersten Blick logisch erscheint, bedingt in der Praxis, dass sich ganz grundsätzlich alle um ihre «umsichtige, erbrechtliche Planung» kümmern und dabei «unbedingt auch die Vorsorge im digitalen Bereich» mit in ihre Überlegungen und Entscheidungen einfließen lassen sollten.

Sie schreibt: «Die Ermöglichung des Zugriffs ist zentral und erfordert vorgängig einen sauberen Überblick über die überhaupt vorhandenen, digitalen Aktivitäten und die damit verbundenen Spuren.» Und dies wohl besser schon heute denn erst morgen.

Gemeindepolizei fährt jetzt elektrisch

St. Moritz Mit dem ersten E-Dienstfahrzeug im neuen blau-gelben Erscheinungsbild startet die Gemeindepolizei St.Moritz ins neue Jahr. Das erste E-Fahrzeug der Gemeindepolizei, ein Audi e-tron, sei seit wenigen Tagen im Verkehr und verfüge über 300 kW Leistung (408 PS) und eine elektrische Reichweite von 338 Kilometern, heisst es in einer Mitteilung der Gemeinde. Mit der Beschaffung des neuen Fahrzeuges sei ein weiteres Zeichen für die Zukunft der Energiestadt St.Moritz gesetzt worden. Der gesamte Fuhrpark erscheint neu in Gelb und Blau, um sich mit St.Moritz und den Gemeindefarben zu identifizieren. Ebenfalls neu sind die Uniformen, mit gelben Verkehrsparkas, der Gemeindepolizisten. (pd)

Ich empfehle mich für:
Sanitärarbeiten, Maurer- und Abbrucharbeiten, verlegen von Keramikplatten und Parkett, Renovations- und Malerarbeiten.
Tel. 078 910 36 33
gsimmobil@gmail.com

Jeden **DIENSTAG, DONNERSTAG & SAMSTAG** im Briefkasten oder auf Ihrem iPad oder PC/Mac



Engadiner Post
POSTA LADINA



Steuern und Vorsorge

Am 5. Februar 2022 erscheint in der «Engadiner Post/Posta Ladina» die Sonderseite «Steuern und Vorsorge».

Nutzen Sie die Gelegenheit und informieren Sie unsere Einheimischen und Gäste über Ihre Dienstleistungen und Angebote.

Inserateschluss: 28. Januar 2022

Gammeter Media | Tel. 081 837 90 00 | werbemarkt@gammetermedia.ch



EKW OEE

Engadiner Kraftwerke AG
Ouvras Electricas d'Engiadina SA

Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) mit Sitz in Zernez gehört zu den grössten Wasserkraftgesellschaften der Schweiz. Rund 50 Mitarbeitende setzen sich täglich für eine zuverlässige und ökologische Stromproduktion im Einzugsgebiet der Nationalparkregion ein.

Für unser kleines, aber feines Buchhaltungsteam in Zernez suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung einen/eine

Sachbearbeiter/-in Buchhaltung (30-60 %)

Ausführliche Informationen zur Stelle und über unser Unternehmen finden Sie unter www.ekwstrom.ch → Jobs.

Möchten Sie uns mit Ihrem Können unterstützen? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis zum 28. Januar 2022, am besten per E-Mail an oliver.duerig@ekwstrom.ch oder per Post an Engadiner Kraftwerke AG, Herr Oliver Dürig, Mugliné 29, 7530 Zernez.

EKW OEE

Engadiner Kraftwerke AG
Ouvras Electricas d'Engiadina SA

Die Engadiner Kraftwerke AG (EKW) mit Sitz in Zernez gehört zu den grössten Wasserkraftgesellschaften der Schweiz. Rund 50 Mitarbeitende setzen sich täglich für eine zuverlässige und ökologische Stromproduktion im Einzugsgebiet der Nationalparkregion ein.

Für unsere Instandhaltungsscrew in Zernez suchen wir ab sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Instandhaltungsprofi mit mechanischer Grundausbildung (100%)

Ausführliche Informationen zur Stelle und über unser Unternehmen finden Sie unter www.ekwstrom.ch → Jobs.

Möchten Sie mit Ihrem Können mit uns die Kraftwerksanlagen in Schuss halten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis zum 28. Januar 2022, am besten per E-Mail an oliver.duerig@ekwstrom.ch oder per Post an Engadiner Kraftwerke AG, Herr Oliver Dürig, Mugliné 29, 7530 Zernez.

Unser Unternehmen schreibt für sein Hotel Roi Soleil/Stahlbad folgende Stelle aus:

CONCIERGE - HAUSWART

um den derzeitigen Stelleninhaber im Prinzip ab dem 1. Juni 2022 zu begleiten und dann ab dem 1. April 2023 zu ersetzen.

Personenprofil

- Inhaber/in von einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (vorzugsweise Elektromonteur oder Sanitärinstallateur)
- allgemeine handwerkliche Begabung und Interesse an Technik und Elektronik
- wenn möglich, eidgenössischer Fachausweis als Hauswart oder gleichwertiges Diplom
- Beherrschung der Wartung eines öffentlichen Schwimmbads oder Bereitschaft, die erforderliche Ausbildung zu erwerben
- Leichtigkeit im Umgang mit Gästen und Personal;
- gutes Auftreten
- gute körperliche Konstitution
- Teamfähigkeit und Loyalität
- Durchsetzungsvermögen
- Autonomie
- hohe Einsatzbereitschaft
- Kenntnisse der deutschen sowie französischen Sprache (schriftlich und mündlich) und der italienischen Sprache (mündlich)
- Vertrautheit mit den gängigen IT-Tools (unter anderem Outlook)

Pflichtenheft (Zusammenfassung)

- Verwaltung aller technischen Anlagen
- Organisation - Durchführung - Überwachung der Wartungsarbeiten
- Verantwortung für äussere Wartungsarbeiten (insbesondere Schneeräumung mit Kabinenfahrzeug) und für die Gebäudesicherheit

Angebot

- Ganzzährige Anstellung mit entsprechender Vergütung in einem Hotel, das bi-saisonal geöffnet ist
- Dienstwohnung (Verpflichtung, im Hotel zu wohnen), sobald der Stelleninhaber in den Ruhestand geht
- Job mit Verantwortung, der eine abwechslungsreiche und bereichernde Tätigkeit bietet
- Lebensort in einer außergewöhnlichen Umgebung

Eventuelle Fragen zur Stelle und/oder schriftliche Bewerbungen sind bis zum 31. Januar zu richten an Herrn Alain Monniot, (Tel. 081 837 00 17), Hotel Roi Soleil, via Tegatscha 21, CP 3044, 7500 St. Moritz.

Diabetes – was nun? 20 Beratungsstellen in Ihrer Region



diabetesschweiz



www.diabetesschweiz.ch / PC 80-9730-7

STOPP OMIKRON!



Boostern
lassen



Kontakte
minimieren



Abstand
halten



Maske
tragen

Die letzte Chance, einen weiteren Lockdown zu verhindern.

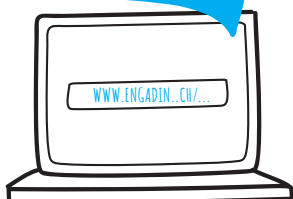
Die Omikron-Variante ist sehr ansteckend und breitet sich rasant aus. Nur durch konsequentes Einhalten der Schutzmassnahmen lässt sich ein weiterer Lockdown verhindern.
www.gr.ch/coronavirus



Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni

Digitalisierung «Engadiner Post / Posta Ladina»

Gehen Sie auf
www.engadinerpost.ch/digitalisierung



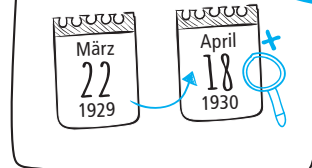
Digitalisierte
Ausgaben ab 1894



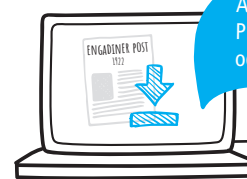
Suche nach
Name oder Begriff



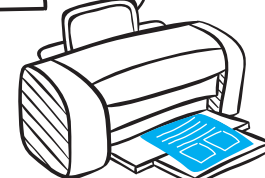
Suche nach Datum



Suche in einer
bestimmten Zeitspanne



Ausgabe als
PDF downloaden
oder drucken



Engadiner Post
POSTA LADINA



Die Bilder stellen dar, was Personen, die von psychischen Krankheiten und Problemen betroffen sind, geschildert haben. Sara Zanolari hat ihre Gefühle und Emotionen mit Modellen in ihrer Fotografie eingefangen.

Fotos: Sara Zanolari

«Es geht um die Gedanken, Gefühle und Emotionen»

In ihrer Maturaarbeit hat Sara Zanolari versucht, psychische Krankheiten, von denen Bekannte von ihr betroffen sind, mit Fotografie darzustellen. Wie ihr das gelungen ist und was noch hinter ihrer Arbeit steckt, erzählt sie der EP/PL.

VALENTINA BAUMANN

Laut dem Bundesamt für Statistik waren im Jahr 2017 11,7 Prozent der Männer und 18,3 Prozent der Frauen in der Schweiz von mittleren oder stärkeren psychischen Belastungen betroffen. Die Universität Zürich gibt an, dass ein Drittel der Kinder und Jugendlichen während dem coronabedingten Lockdown psychische Probleme entwickelt hat. Zu solchen Betroffenen gehören auch ein paar Personen in Sara Zanolari's Bekanntenkreis.

Das Interesse, das Zanolari vor ein paar Jahren für psychische Krankheiten und den Beruf der Psychologin ent-

wickelte, hat sie dazu gebracht, ihre Maturaarbeit diesem Thema zu widmen. Für die Arbeit, die sie letztes Jahr geschrieben hat, hat sie die betroffenen Personen darum gebeten, anonym einen Text für sie zu schreiben, in dem sie ihre Symptome und Gefühle, Ängste und Erlebnisse beschreiben. Was sie von den Personen erhalten hat, stellte sie dann fotografisch dar.

Nicht einfach umzusetzen

Zu den genannten Krankheiten gehören Depressionen, bipolare Störungen, Schizophrenie, Depressionen mit psychotischen Episoden und Borderline. Sie betont allerdings, dass nicht alle Personen, die einen Text für sie geschrieben haben, auch eine entsprechende Diagnose hatten.

Für ihre Fotografien hat sie Modelle, etwa ihre Schwester und ein paar gute Freunde beigezogen. «Das Foto im Zug stellt Schizophrenie dar. Es war schwierig, dieses Foto zu machen. Wir mussten alle Sitzplätze, die zu sehen sind, besetzen, damit sich niemand in das Bild setzt», erzählt Zanolari. «Das Bild ist durch eine Langzeitbelichtung ent-

standen. In einem fahrenden Zug, wo sich alles bewegt hat, war das sehr schwer umzusetzen», ergänzt sie. Zum Schluss war sie zufrieden mit allen Fotos. Und am künstlerischen Teil der Arbeit hatten auch ihre Lehrer nichts auszusetzen. «Es hiess zwar, meine Arbeit sei zu wenig wissenschaftlich, ich habe aber den Aspekt ganz bewusst auf das Künstlerische gelegt», sagt Sara Zanolari über die Kritik eines Lehrers.

Technik und Wirkung

Sie wusste von Anfang an, dass sie etwas mit psychischen Erkrankungen und Fotografie machen wollte für ihre Maturaarbeit, weil diese beiden Aspekte zu ihren Interessen gehören. Irgendwann kam ihr die Idee, andere Personen in ihre Arbeit zu integrieren, Personen, die an psychischen Krankheiten leiden, Personen, die sie schon kannte.

Sie hat sich von den Texten, die sie erhalten hat, inspirieren lassen und sie selber interpretiert. Sie hat sich dann überlegt, wie das Geschilderte und Interpretierte in einem Bild dargestellt werden kann. Und schliesslich hat sie auf die fotografischen Kriterien wie die

Belichtung geachtet. Die Techniken, die sie für die Bilder genutzt hat, kannte sie schon vor der Umsetzung der Maturaarbeit, weil sie sich sehr für Fotografie interessiert. «Schlussendlich liegt alles in der Langzeitbelichtung. Diese Technik habe ich schon oft verwendet, aber nicht für Porträtbilder, sondern in der Landschaftsfotografie.» Allerdings habe sie mehr über die Schwarzweiss-Fotografie gelernt. Psychische Probleme seien nichts Positives, sondern eine Krankheit, deswegen wollte sie die Fotos auch dunkel und ein bisschen düster machen, so käme das Dargestellte besser zur Geltung. «Ich fand, dass Farben abgelenkt hätten, und so geht es wirklich um die Gedanken, die Emotionen und Gefühle.»

Psychologiestudium

Bei der klinischen Psychologie, einem Teilgebiet der Psychologie, wo unter anderem die sozialen oder emotionalen Grundlagen psychischer Störungen untersucht werden, sei sie im Studium noch nicht angelangt, das käme erst viel später. Sie konnte auch noch keine Module in diese Richtung wählen,

möchte sich in Zukunft aber darauf fokussieren. «Mit 15 oder 16 Jahren wusste ich, dass ich in die klinische Psychologie will», sagt Zanolari.

Ungeachtet dessen, ob sie sich schon bald der klinischen Psychologie widmen und ihren Berufstraum der Psychologin ausleben kann oder nicht, den ersten Schritt hat sie mit dieser Arbeit in diese Richtung bereits gemacht. Die beschriebenen Gefühle der Personen mit psychischen Problemen, die bei der Maturaarbeit mitgewirkt haben, hat Sara Zanolari sehr getroffen darstellen können. «In den Bildern ist meine eigene Interpretation zu sehen. Ich weiss nicht, ob mir alle bei der Umsetzung der Bilder zustimmen würden, aber ich selbst bin sehr zufrieden», sagt sie. Und ihr Fazit: «Mich hat bewegt, wie unterschiedlich das Thema eigentlich ist und doch wie ähnlich sich die Geschichten zum Schluss waren.»

Sara Zanolari ist in Celerina aufgewachsen. Sie hat das Lyceum Alpinum in Zuoz besucht und dort ihre Matura gemacht. Die 19-Jährige studiert seit September an der Universität Zürich Psychologie und möchte nach ihrem Studium Psychologin werden.

Perche do que uschè pochs püerchs?

L'an 2020 sun in tuot l'Engiadina Bassa e la Val Müstair gnieus registros 24 püerchs. In conguel cun l'Engiadin'Ota ed in relaziun als bains paurils es que tuottüna üna cifra chi fo ster stut. Da tgnair püerchs nun es ne per l'Engiadina scu neir pel chantun Grischun in generel ün model pauril attractiv.

Da l'an 2020 haun passanto 110 püerchs ün an in Engiadin'Ota e sun uschè gnieus registros da l'Uffizi federel da statistica. Quel ho il listess an quinto 96 bains paurils süsom l'Engiadina. Da l'an 2020 vaiva que in Engiadina Bassa e la Val Müstair 201 bains paurils e sün quels vivaivan be 24 püerchs. Dimena passa il dobel uschè bgers bains paurils cu in Engiadin'Ota e quasi be ün tschinchevel püerchs. Pochs püerchs nun sun però tuottüna na be ün fenomen engiadinais e da la Val Müstair. «In tuot il chantun Grischun ho que in generel pochs bains paurils chi tegnan püerchs e seguond que nun ho que neir ün grand bsögn da cussagliaziun», uschè la cusgliedra per tgnair muaglia Gianna Martina Peer.

Il pevel per püerchs scu eir il pevel per gillinam es independent dal terrain, voul dir il pevel stu adüna gnir cumpro e nu po gnir prodüt sves. Ils cuosts da



Ils püerchs in Engiadina passaintan pelpü be la sted in val, d'utuon vegnane mazzos.

fotografia: Yanik Bürkli

transport in Engiadina scu eir ils cuosts generels dal pevel concentro sun gnieus numnos scu sfida in connex cun tgnair püerchs. Eir la bilauntscha da sub-

stanzas nudritivas nu po gnir tgnida in ün equiliber, scha'l pevel stu gnir cumpro aint utrò e zieva plachan ils excrements süls pros indigens.

Il bainesser da la bes-cha

Tgnair püerchs d'inviern es pütöst difficil, perche cha que nun es güst invers las bes-chas. Las imsüras pel bainster da l'animel sun gnidas adüna pü severas e que fo gnir bod impossibel da tgnair püerchs in ün möd degnaivel sur ils mais fraids. «Nus vaivans eir püerchs, ma pels motivs dal bainster da la be-cha vainsa alura schmiss da tgnair püerchs», disch Not Vital, paur da Scuol.

Impü drouvan püerchs da sted ün bagn cun büergia per as rudler e's sfraidir. Da realiser uschè ün bagn es gnieu difficil, perche cha las ledschas da protecciun d'ovas scumandan principiemaing tels indrizs. La summa da tuot quistas sfidas stramaintan als paur da tgnair püerchs, que suppuona eir la cusgliedra dal Planthof Gianna Martina Peer.

Las alps scu unic lö attractiv

Ils pochs püerchs chi vegnan tgnieus in Engiadina sun püerchs d'alp. Quels

vegan tgnieus per oters motivs, impü as tratta que d'ün prodot d'ota qualited. «Scha s'ho üna vouta mangio ün püerch d'alp, alura craji cha nu's voul më pü manger ün oter püerch», disch Gianna Martina Peer.

La granda part da quels püerchs vain cumpreda da prümvaira e zieva vegnane miss direct sün alp. Per trer a nüz sinergias vegnan quels alura pavlos cun la scotta, ün prodot secunder da la producciun da chaschöl. Sün alp as paune però eir nudrir da las ervinas alpinas. Zieva la sted ad alp vegnan il püerchs piglios per ün fin duos mais a chesa in stalla ed alura vegna spetto, fin cha sun grass avuonda per ir tal bacher.

In discuors suppuonan ils paur, cha'ls püerchs registros in Engiadin'Ota sajan be püerchs d'alp chi vegnan però mazzos d'utuon. Dime- na as pudess declarer la discrepanza da la quantited da püerchs traunter l'Engiadin'Ota e l'Engiadina Bassa e la Val Müstair cul fat cha'ls paur d'Engiadin'Ota tegnan be sur sted dapü püerchs. D'inviern vegnan tenor ils paur be tgnieus pochs fin quasi üngüns püerchs illa stallas, sur-

tuot pels motivs dal bainesser da la bes-cha.

Survista svizra

In tuot il chantun Grischun ho registro l'Uffizi federel da statistica l'an 2020 4366 püerchs. La granda part da quels haun passanto l'an illa Regiun Landquart, nempe 1264 bes-chas. La Regiun Viamala es sün piazza duos cun 1134 bes-chas, in Surselva per exaimpel d'eiran que eir be 287 püerchs. In conguel cul rest da la Svizra sun que pochas bes-chas. Uschè es il chantun Lucerna cun 422707 püerchs il lö cun ils pü bgers bains paurils cun püerchs. Sülla seguonda piazza segua il chantun Berna cun 209465 püerchs. Que do in ögl, cha'ls chantuns muntagnards nu spor- schan cundiziuns optimelas per tgnair püerchs. Uschè ho il chantun Vallais cun 1365 püerchs dafatta be ün pö pü poch cu ün terz püerchs in conguel cul chantun Grischun. Il chantun Uri ho cun 1581 püerchs poch dapü cu il Val- lais. Ils pü pochs püerchs haun passan- to l'an i'l chantun Basilea cited, lo nu sun nempe gnieus registros üngüns da l'an 2020. Martin Camichel/fmr



Pel bainesser da la bes-cha nun es que hozindl bod pü pussibel da tgnair püerchs in Engiadina. fotografia: mad

PRO SENECTUTE

GEMEINSAM STÄRKER

La Pro Senectute Grischun es il center da cumpetenzza per dumondas chi han da chefar cun l'età e'l gnir vegl in Grischun. Pels 1. avrigl 2022, o seguond cunvegna, tscherchaina üna collavuratura / ün collavuratur pel

Secretariat dals posts da consultaziun dal Grischun dal Süd (35%) (Samedan e Susch)

Ella/El es responsabla/respunsabel per l'administraziun dal post da consultaziun dal Grischun dal Süd e da la cussagliaziun sociala. Ella/El ha interess per dumondas da l'età e rapreschainta la Pro Senectute Grischun al telefon, al fanestrigl e pro occurrenz. Ella/El s'occupa da l'infrastructura da büro dals posts da cussagliaziun, cugnuoscha las relaziuns regiunalas, es iniziativa/ iniziativ e flexibla/flexibel. Implü nun ha Ella/El ingüna fadia ne cul rumantsch ne cul talian.

Nossa squadra ferma s'allegra da Seis sustegn. Ch'Ella/El trametta Sia documainta d'annunzcha fin als 20 schner 2022 a:

Pro Senectute Grischun
Othmar Lässer
Via Retica 26
7503 Samedan
081 300 35 50
othmar.laesser@gr.prosenectute.ch
www.gr.prosenectute.ch

Nouva posiziun per l'institut Otalpin

Ftan «Il prüm es statta la via il böt, uossa s'instradescha il böt sves», scriva Jon Peer, president dal cussagl administriv da l'Institut Otalpin Ftan (IOF), aint il pream pel rapport annual 2020/2021.

Dürant ils ultims ons d'eira la situa- ziun da l'IOF tendüda. Grazcha a la co- operaziun cul Dulwich College In- ternational, hozindl l'Education in Motion (EiM), s'haja pudü garantir l'avegnir da la scoula a lunga vista. Cha'l nouv acziunari da majorità nu detta be stabilità finanziaia a l'IOF,

dimpersè dispuona eir da grondas expe- rienzas i'l sector da la scolaziun in- ternaziunala, uschè il president dal cus- sagl administrativ.

In seis pream scriva Jon Peer eir da las sfidas da la vita e da l'instrucziun d'urant l'on da scoula 2020/2021 suot l'insaina da la pandemia. Cha las sco- lars e'ls scolars sco eir ils collavura- tuors s'hajan però arrandschats fich bain culla situaziun. Ch'uschè s'haja pudü cuntinuar cull'instrucziun e cun l'internat cun restricziuns, ma sainza

interrupziuns. Adonta da las limita- ziuns han las atletas ed ils atlets da la Sports Academy ragiunt in lur dis- ciplinas resultats remarchabels ed eir ils ündesch maturands e maturandas da l'annada 2021 han impreschiunà cun lur media da notas.

Sco cha Jon Peer scriva plünavant, s'haja davo tuot ils ons e'ls sforzs pudü dar üna nouva posiziun a l'IOF e svi- luppar si'importanza per la scolaziun regiunala in Engiadina Bassa. (cdm/fmr)

Madlaina Peer Fischli es morta

Mortori Il di da Nadal 2021 es morta Madlaina Peer Fischli in l'età da 56 ons, sco chi'd es stat da leger in sonda in ün'annunzcha da mort illa «Engadiner Post/Posta Ladina». Madlaina Peer Fischli es statta ingaschada in divers secturs da la cultura, ella es statta scena- rista e costumista per films, teaters ed operas. Daspera ha ella adüna sunà sco bassista in diversas bands da punk e postpunk a Turich. Be d'incuort, in

utuon dal 2021, vaivan ella e duos otras pionieras dal punk a Turich, edi suot il nom «Onetwothree» ün album da debut, concertond eir in occasiun dal 40avel anniversari da la Rote Fabrik a Turich.

Madlaina Peer Fischli, la figlia plü giuvna dal cuntschaint autur ladin An- dri Peer, s'ha ingaschada eir divers ons illa Quarta Lingua, l'organisaziun chi promovu la cultura rumantscha su- roura ils cunfins da la Rumantschia. l'ls

ons 2008 fin 2013 es ella statta co-pre- sidenta da la Quarta Lingua, insembel cun Kaspar Silberschmidt.

Madlaina Peer Fischli d'eira integra- da ferm illa scena d'art a Turich e d'eira maridada cun l'artist Peter Fischli (Fischli/Weiss). La deposiziun da l'ur- na es, tenor l'annunzcha da mort, als 15 da schner a Lavin. La cerimonia funebra sarà lura als 21 da schner a Turich. (fmr/dat)

«Para stoja il prüm far mal per pudair müdar la situaziun»

Il marchà d’immobiglias in Engiadina Bassa es daspö la pandemia suot squitsch. Per indigens daja adüna damain spazi da viver i’ls centers dals cumüns. La società «Anna Florin» voul far frunt a quel trend.

FMR: Riet Fanzun, cun che intent es gnüda fundada la società «Anna Florin»?
Riet Fanzun: Nus laivan insè promouwer lös d’inscunter in cumüns. Quels lös d’inscunter nu fan però sen, schi dà adüna damain spazi da viver per indigens i’ls centers dals cumüns. Perquai vaina cumanzà da’ns occupar da la problematica da la mancanza d’abitaziuns.

Che es tenor El la radschun da quel problem?
Il marchà da prümas e seguondas abitaziuns va in Engiadina parallel – voul dir ch’ün’abitaziun o chasa po gnir cumprada d’ün indigen, ma eir d’ün ester. Pelplü han ils esters però daplü raps e sun eir pronts da pajar predschs plü ots co’ls indigens. Quai pissera cha’ls predschs van amunt. Perquai prouva la società da procurar cha’l spazi d’abitar resta pajabel eir per indigens.

E co voul «Anna Florin» raglundscher quai?
In prüma lingia cun collavurar culs cumüns e cun sensibilisar la populaziun per quist problem. Schoglier il problem as pudaraja plücofacil be cun üna nouva ledscha chi reserva ün tschert pertschient da las immobiglias

«Sco prüm esa da sensibilisar la populaziun»

pels indigens – dimena sumgliaint als contingents d’abitaziuns per indigens in Engiadin’Ota.

Es üna ledscha propa l’unica soluziun?
Nus nu savain amo, sch’üna ledscha es l’unica soluziun, ma per evitar cha tuot las immobiglias i’ls centers cumünals vegnan vendüdas ad esters, plücofacil schon. In ün prüm pass vulain nus però infuormar e sensibilisar la populaziun.

Nu pretenda Lur intent eir ün tschert idealissem da vart dals possessurs indigens?
L’indigen es part dal problem. El venda la chasa a l’ester ed al istess mumaint recloma’l ch’el nu chatta plü spazi per viver. Scha’ls predschs per las immobiglias sun però uschè ots sco pel mumaint s’esa, per exaimpel i’l cas d’üna spartiziun da ierta, per part sforzà da

Chi es «Anna Florin»?

La dumonda nun es chi, dimpersè che es «Anna Florin». Davo quel nom fictiv sta üna società d’intant var 35 commembras e commembers. La società es gnüda fundada in october da l’on passà. Sper Riet Fanzun fan part da la suprastanza eir Flurina Badel da Guarda e Gregory Fretz da Sent.
Tenor Riet Fanzun nu dess il nom «Anna Florin» be tunar bain, dimpersè eir chaschunar dumondas e pisserar cha la glieud saja bondriusa e s’infuorma che chi stetta davo quel nom.
La società es in prüma lingia finanziada da contribuziuns dals commembers. (fmr/ane)



«Anna Florin» s’ingascha per spazi da viver pajabel. Ils indigens svanischan our dals minzs dals cumüns.

fotografia: Fadrina Hofmann

vender, perquai chi nu’s rivess otramain da pajar oura ils iertavels. Da plü bod as pudaiva vender la chasa paterna e fabrichar alch nouv a l’ur dal cumün. Ün’otra part dal problem es però eir la Ledscha davart la planisaziun pel territori pel chantun Grischun chi nu permetta quai plü.

Intant sun ils cumüns però amo vi dal sclerir co chi pon implementar, realisar quella ledscha – dimena nu san els gnanc’amo, schi nu pon plü spordscher terrain da fabrica a l’ur dal cumün.
I pudaran schon amo spordscher terrain da fabrica, ma il Chantun dà avant ün contingent. Quai es ün fat e d’eira üna decisiun da la populaziun svizra

per proteger nossas cuntradas. Al listess mumaint cuntinuescha però il boom d’immobiglias. Nus dschain perquai: «Stop, stübgiai che cha vus faivat perquai chi nu darà plü l’ocasiun dad ir a l’ur dal cumün a fabrichar.» Inamöd esa puchà pels cumüns, scha’ls indigens vivan be plü in üna tschinta intuorn il cumün.

Il boom d’immobiglias in Engiadina Bassa ha cumanzà culla pandemia – dimena avant duos ons. Nu vegn l’ingaschamaint dad «Anna Florin» ün pa tard?
Schi, nus vessan stuvü esser pronts fingià avant trais ons. Para stoja però il prüm far mal a la populaziun fin ch’ella bada chi’d es avantman ün problem –

ed intant faja fingià fich mal. Eu craj cha nus gnin cun nos intent in ün fich bun mumaint per gnir udit.

Co voul «Anna Florin» dimena amo raglundscher seis böt, scha praticamain tuot las immobiglias sun fingià vendüdas o’ls predschs straminabelmaing ots?
Mia visiun privata, cha nus vain però eir fingià discutà in nossa società, füss da na be impedir quel svilup, dimpersè eir üna masüra chi fa correcturas.

«Rablar las chasas fingià vendüdas darcheu sül marchà»

Co manaja’L quai?
Chattar üna pussibilità per rablar darcheu sül marchà chasas fingià vendüdas – e quai per ün predsch plü bass.

Nun es quai ün pa utopic?
Schi, quai es schon ün pa utopic. (ria)
La dumonda es be quant mal chi fa e quant inavant chi’s es pront dad ir.

Co as voula dimena motivar ad inchün da vender sia chasa plü bunmarchà?

Intervista: Andri Netzer/fmr

S’ingascha pel bön da la cumünanza indigena

Riet Fanzun (annada 1988) es creschü sü a Tarasp ingio ch’el ha visità la scoula primara. Davo duos ons illa scoula secundara a Scuol ha’l müdà a l’Institut Otalpin Ftan ingio ch’el ha frequentà il gimnasi e fat la matura dal 2007.
A la Scoul’ota politecnica a Turich ha Riet Fanzun fat ün stüdi d’architectura ed in seguit lavurà in divers büros d’architectura a Turich ed a Cuaira. Daspö ün pèr ons lavura’l in ün büro a Razén.
Daspö plüs ons s’ingascha Riet Fanzun in diversas societats pel bön da la

I nu va per forza per motivar da tilla vender, dimpersè d’integrar pro la prosma renovaziun ün’abitaziun per indigens – uschè nu gess la valur a perder. Actualmaing es il trend quel, da fabrichar oura üna chasa engiadinaisa cun stalla ad ün’unica chasa d’abitar.

Üna tala clausla füss bain ün dischavantag per inchün chi vuless cumprar uschè ün’immobiglia?
Na sch’üna ledscha nu permettess nügli’oter. Perquai sun eu dal maniamaint chi giarà a schoglier il problem be cun agüd da ledschas.

Ils cumüns profitan però eir dals proprietaris da seguondas abitaziuns. Grazcha al «homeoffice» nu vegnan els be illa regiun per far cuort vacanzas, dimpersè eir per lavurar.
Quai es uschè. Hozindi nu’s poja neir na impedir a persunas da viver in plüs lös. La dumonda es però ingio chi’d es l’equiliber. Scha la quantità da seguondas abitaziuns surpassa quella da las prümas abitaziuns nu daja plü quel equiliber. Per nus sco società esa important ch’inchün chi ha quia ün’abitaziun, s’integrescha eir illa cumünanza. Oter nu funcziuna da mantgnair ils cumüns cun seis lös d’inscunter e da promouwer la vita sociala in cumün.

Intervista: Andri Netzer/fmr



Riet Fanzun es commember da la suprastanza da la società «Anna Florin» chi dombra 35 commembras e commembers. fotografia: mad



Medienförderung bedeute die Sicherstellung einer flächendeckenden Berichterstattung über alle Regionen der Schweiz. Davon sind die Befürworter der Abstimmungsvorlage vom 13. Februar überzeugt.

Foto: Daniel Zaugg

«Ohne Medien keine Demokratie»

Medienvielfalt und die direkte Demokratie benötigten einen Booster. Dieser Überzeugung ist das Bürgerkomitee und wirbt im Abstimmungskampf mit dieser Parole für ein Ja zum Medienpaket. Mit dabei sind Medienschaffende und Persönlichkeiten aus Kultur und Sport.

Mit Fakten statt Fake News will sich das Komitee «Ja zur Medienvielfalt: Stoppt das Zeitungsterben» gemäss einer Medienmitteilung den stillen Financiers des Referendums in den Weg stellen. «Unabhängige Medien sind für unsere direkte Demokratie überlebensnotwendig», sagte Camille Roseau, Präsidentin des Komitees «Ja zur Medienvielfalt» an einer Medienorientierung am Mittwoch in Bern. Doch die Schweizer Medien seien in der Krise. Ein beachtlicher Teil der Abo- und Inserate-Erlöse sei in den vergangenen Jahren weggefallen und gehe heute an internationale Tech-Konzerne. «Die Konsequenz ist das Zeitungsterben», so Roseau weiter. Diese

Entwicklung könne in fast allen Regionen der Schweiz beobachtet werden. In der Westschweiz jedoch ganz besonders.

Druck auf Redaktionen nimmt zu
So zum Beispiel beim Wochenmagazin «L'Hebdo», das 2017 seine letzte Ausgabe druckte. Chantal Tauxe, die als stellvertretende Chefredaktorin miterlebte, wie das Magazin eingestellt wurde, warnt: «Wenn wir nichts tun, könnte es sein, dass in Zukunft bei einer Abstimmung über einen Quartierplan in einer kleinen Gemeinde kein einziges Medium zur Pressekonferenz der Behörden erscheint. Wie sollen sich

die Bürgerinnen und Bürger dann informieren?» Deshalb, sagte Albina Muhtari, Baba-News-Gründerin, dürfe die Berichterstattung nicht alleine vom Goodwill der Journalisten abhängig sein: «Ein Ja zum Medienpaket würde uns und vielen weiteren kleinen Redaktionen ermöglichen, unserem Beruf unter fairen Arbeitsbedingungen nachzugehen.» Dass der Druck auf Redaktionen zugenommen hat, macht jungen Journalisten zu schaffen. Pascal Scheiber, der Co-Präsident des Vereins Junge Journalistinnen und Journalisten Schweiz, unterstützt deshalb das Massnahmenpaket: «Mit der vorliegenden Medienförderung können wir

Redaktionsstellen sichern und eine gute Ausbildung für Medienschaffende ermöglichen. Das Medienpaket sichert damit die Qualität und ist eine Investition in den Nachwuchs.» Für die Medienförderung engagiert sich auch der Verband der Kulturschaffenden, SuisseCulture. Ulrich E. Gut, Präsident des Vereins CH-Interkultur, sagt: «Die Kulturschaffenden sind nicht nur darauf angewiesen, dass die Öffentlichkeit ihre Werke wahrnimmt. Sie brauchen auch kritische Resonanz, um sich weiterzuentwickeln. Kulturelles Schaffen braucht kompetente Kulturkritik.» Doch Berichterstattung finden Kulturschaffende über ihr Tun

wegen der fortschreitenden Medienkonzentration immer weniger. Dieselbe Erfahrung macht auch Andreas Mösl, Mitglied der Geschäftsleitung des FC Winterthur: «Was nicht schrill, spektakulär oder sowieso schon populär ist, findet immer weniger Platz in den renommierten Medien. Leidtragende sind die Randsportarten, regionale Anlässe, Nachwuchswettkämpfe, der Amateur- und Behindertensport.»

Kleine werden stärker gefördert
Für das Medienpaket sprächen viele Aspekte, doch vor allem sei dies eine faire Sache, erklärte Simon Jacoby, Co-Präsident des VMZ und Chefredaktor von Türi.ch: «Die Kleinen werden stärker gefördert als die Grossen. So fliesst das meiste Geld auch wirklich dorthin, wo die Medienvielfalt und die Demokratie einen Booster brauchen.» Der Pressefotograf der Keystone-ATS Nachrichtenagentur, Laurent Gilliéron, schloss die Runde ab und erinnerte an die Wichtigkeit von Medienförderung und die Gewährleistung einer flächendeckenden Berichterstattung durch die Agenturen, denn gerade diese Berichterstattung lege den Grundstein für die journalistische Arbeit in den Redaktionen. (pd)

Pattsituation bei der Medienförderung

Am vergangenen Freitag sind die ersten Resultate der SRG-Umfrage des Instituts gfs.bern zu den Abstimmungsvorlagen vom 13. Februar veröffentlicht worden. Zurzeit sprechen sich 48 Prozent der Befragten für das Massnahmenpaket

zugunsten der Schweizer Medien aus – genauso viele sind dagegen. «Ein Ja oder Nein am 13. Februar wird deshalb davon abhängig sein, welche Dynamik die Pro- und Contra-Kampagnen im Abstimmungskampf entwickeln», heisst es seitens der Studien-

leiter. Eine Mehrheit der Befragten ist überzeugt, das neue Medienpaket stärke die Demokratie. Aber insbesondere das Argument, dass der Staat keine protektionistische Rolle einnehmen solle, habe das Potenzial, die Meinungsbildung Richtung Nein zu bewegen. (ep)

Medien: Nein-Komitee sieht Unabhängigkeit in Gefahr

Das Massnahmenpaket des Bundes zugunsten der Medien ist aus Sicht der Gegner der Vorlage «Geldverschwendung». Das Nein-Komitee hat am Mittwoch seine Argumente zu der Vorlage präsentiert, über die am 13. Februar abgestimmt wird.

«Die privaten Medien vom Staat abhängig zu machen, ist ein No Go», sagte Philipp Gut, der Geschäftsführer des Komitees, am Mittwoch vor Medienschaffenden. Direkte Subventionen für Medien seien bisher ein Tabu gewesen. Weil viele Medienhäuser finan-

ziell in Bedrängnis sind, wollen Bundesrat und Parlament sie mit bis zu 151 Millionen Franken im Jahr unterstützen. Das vom früheren FDP-Nationalrat Peter Weigelt (SG) angeführte Komitee «Staatsmedien Nein» hat das Referendum gegen die Vorlage eingereicht.

70 Prozent für die Grossen
Gut 70 Prozent der vorgesehenen Gelder würden an grosse Verlage wie Ringier, TX Group, Blick und NZZ gehen, sagte Weigelt vor Medien. Sollte das geplante Gesetz am 13. Februar abgelehnt werden, seien die bereits bestehenden Subventionen für kleine und mittlere Medien jedoch nicht gefährdet, betonte er. Aus Sicht des Schweizerischen Ge-

werbeverbandes SGV verzerren Subventionen den Wettbewerb, vertritt SGV-Direktor Hans-Ulrich Bigler. Mit staatlichen Subventionen wrde auch die Abhängigkeit vom Staat steigen, die publizistische Unabhängigkeit wäre damit nicht mehr gewährleistet. Zudem kritisierte Bigler, dass Gratismedien von den Subventionen ausgeschlossen würden. Die jungfreisinnige Evelyn Motschi wies darauf hin, dass junge Leute ihre Informationen hauptsächlich über kostenfreie Medien im Internet beziehen. Mit dem neuen Gesetz würden jedoch nur abonnierbare Medien Subventionen erhalten. Zudem würde das Gesetz Printmedien künstlich am Leben erhalten. Bundesrat und Parlament argumen-

tieren dagegen, das Förderpaket stärke die Medienvielfalt. Diese sei gefährdet – unter anderem deshalb, weil Werbeeinnahmen zunehmend an Internet-Konzerne wie Google oder Facebook fliessen. **Zustellung würde für Verlage billiger**
Der finanziell grösste Brocken der Gesetzesvorlage ist die indirekte Presseförderung, bei der es um die Zustellermässigung für Zeitungen und Zeitschriften geht. Sie soll von heute jährlich 50 Millionen Franken innert sieben Jahren auf 120 Millionen Franken im Jahr steigen. Die Befürworterseite betont, die Vorlage sei insbesondere deshalb so ausgestaltet, damit die redaktionelle Unabhängig-

keit jederzeit gewahrt bleibe. Direkte Beiträge des Bundes sind für Schweizer Onlinemedien in Höhe von jährlich 30 Mio. Franken vorgesehen. Unterstützt werden Angebote, für die das Publikum bezahlt. Weiter sollen die Beiträge für private Radio- und Fernsehsender von heute 81 Millionen Franken pro Jahr auf bis zu 109 Millionen Franken jährlich erhöht werden. Gebührengelder sollen neu zur Stärkung des Mediensystems insgesamt eingesetzt werden können – bis zu 23 Mio. jährlich. Profitieren würde davon unter anderem die Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Verwendet werden sollen diese Mittel etwa für die Ausbildung von Medienschaffenden und den Presserat. (pd)

Mit viel Freude und Idealismus zu hochstehendem Genuss

In der Gastronomie im Unterengadin sorgt eine neue Generation für frischen Wind. Ihr Credo lautet: «Seid mutig und macht, was Euch Spass macht!»

Lucie und Rémy Bailloux aus Savoyen führen zusammen mit ihrem Freund Georg Hammer das Label «Garde-Manger». «Unsere Leidenschaft ist gutes Essen», sagt auch das Lächeln der Geschwister deutlich. Angefangen hat alles im kleinen Kreis. Für Freunde veranstalteten sie Delikatessenverkäufe mit Produkten, die sie seit ihrer Kindheit kennen. Die Veranstaltungen waren ein Erfolg, und so wuchs während dem ersten Lockdown der Wunsch, einen kleinen Laden zu führen, der sich in den Ort integriert. Lucie verbrachte das Frühjahr 2020 bei ihrem Bruder in Guarda. Sie verkauften auf dem Markt Kuchen und begannen, mit Lebensmitteln zu experimentieren. Lucie Bailloux, die in Lausanne Wirtschaft studierte und in Genf im Finanzwesen arbeitete, absolvierte schliesslich eine einjährige Ausbildung als Pâtissière in Paris. Rémy und Georg kennen sich aus der Studienzeit an der HSG St. Gallen. Rémy war im Einzelhandel tätig und führt seit 2015 erfolgreich ein Jagdreisebüro.

Café Carsuot in Ardez

Zufällig stiessen sie schliesslich aufs Café Carsuot in Ardez, das sie nun seit dem Sommer 2021 führen. Was ursprünglich nur als Übergangslösung gedacht war, kommt sowohl bei den Einheimischen wie auch den Urlaubern sehr gut an. Täglich bieten sie ein Mittagessen für rund fünfzehn Franken an. Mit «Garde-Manger» stehen die drei für qualitativ hochstehende Produkte von kleinen Produzenten, mit denen sie eine Geschichte verbindet. Rémys Spezialität sind hausgemachte Fleischpasteten von Auerhahn und Niederwild aus eigener Jagd. Lucie sorgt für die süssen Versuchungen in Form kunstvoll gefertigter Torten und französischer Patisserie auf hohem Niveau.

Ihr Rezept ist einfach: «Wir machen das, was wir lieben», sagen die Geschwister mit einem Lachen.

Restaurant Crusch Alba in Guarda

Auch Sophie Badel und Felix Hüfner lassen sich seit Juni 2021 in der Crusch Alba in Guarda von ihrer Leidenschaft leiten. Sophie ist nach zehn Jahren in Basel mit ihrem Partner in das Dorf ihrer Kindheit zurückgekehrt, um die Dorfbeiz wiederzubeleben. Beide kommen aus der Spitzenastronomie. Sophie Badel hat nach einer Kochlehre und diversen Einblicken in Gourmetküchen als Barchefin im Teufelhof in Basel Karriere gemacht, wo sie den Sous-Chef Felix Hüfner kennen- und

lieben gelernt hat. In der Crusch Alba stehen sie für saisonale Küche mit regionalen Produkten. Sie arbeiten mit lokalen Bauern und Jägern zusammen und verarbeiten das ganze Tier. So stehen mittags Schmorgerichte auf der Karte, während sie abends Filets und Entrecôtes auftragen. Aus den Resten, die in der herkömmlichen Fleischproduktion kaum gewürdigt werden, zaubert Felix Hüfner Raviolifüllungen und Consommés. Seine Ambition ist es, von Grund auf alles selbst zuzubereiten. Sophie Badel stellt Teemischungen selber her, die Kräuter kommen aus eigener Wildkräutersammlung um Guarda. Die Weine stammen aus der Bündner Herrschaft, Südtirol und dem Veltlin. Sophie Badel hatte anfangs Bammel, nach Guarda zurückzukehren. «Wir fürchteten, dass die Einheimischen nicht zu uns kommen, wenn wir keine Bündner Spezialitäten anbieten», so ihre Sorge. Diese war unbegründet. Das junge Wirtepaar, das Eltern eines einjährigen Sohnes ist, wurde mit offenen Armen empfangen.

Das Crusch Alba stand 2020 zum Verkauf. Nachdem das Restaurant ein Jahr erfolgreich als Pop-up betrieben wurde, konnte das Paar den Betrieb pachten.

Aufgrund der Krise konnten sie günstige Occasionskäufe tätigen, schliesslich mussten in der Küche viele Geräte ersetzt werden. Nach Tipps gefragt, rät Sophie Badel, mutig zu sein, sich nicht zu viel reinreden zu lassen, und wenn etwas schiefgeht, daraus zu lernen.

Restaurant La Cana in Ftan

Sich Tipps einzuholen und an ihre Visionen zu glauben, ist auch das Rezept von Constantin Tausendpfund und Paul Lindemann. Mit 21 Jahren sind sie die jüngsten der hier vorgestellten Jungunternehmer. Die beiden Freunde aus Freiburg im Breisgau kennen sich, seit sie fünfzehn sind. In Konstanz haben sie sechs Monate Wirtschaftswissenschaften studiert. Das Studium unter Corona-Bedingungen vermochte sie jedoch wenig zu begeistern, denn Begeisterung ist das, was auch sie antreibt. Im Juni 2021 führten sie zusammen den Clüna-Grill in Ftan. Seit Mitte Dezember sind sie die Wirte des La Canas beim Sessellift Ftan. Die Zusage kam überraschend. Innerhalb von zwei Wochen renovierten sie das Interieur, besprachen sich mit Produzenten und Lieferanten und sorgen seither täglich für ein frisches vegetarisches Gericht, mit dem sie sich in die Herzen der Einheimischen und Wintersportfreunde kochen. Auch sie legen Wert auf Bioprodukte von lokalen Produzenten. Vivi Kola ist das einzige konventionelle Softgetränk, das sie anbieten. Der Sirup stammt von Portner aus Sent, der Kräutertee von Silvia Vonlandten aus Ftan, das Bier aus Tschlin, die Milchprodukte aus der Dorfmozzarella.

Die beiden Freunde waren sich von Anfang an einig, dass sie das La Cana alleine stemmen wollten. Auch hatten sie kein grosses Budget, um grosse Investitionen zu tätigen. Daraus ergab sich das Konzept der Selbstbedienung. «Unsere Restriktionen ermöglichen erst die Kreativität», sagt Paul Lindemann. Die beiden legen grossen Wert auf Qualität und Optik. An den Wänden hängen die kubistisch inspirierten Gemälde von ihrem Hamburger Freund Jonas und Postkarten von

Dora Erny und ihrem Sohn Jakob aus Sent.

Einheimische Kunst

Auch in Guarda und Ardez ist die Kunst ein Thema. An den Wänden der Crusch Alba hängen die Ölbilder von Otmar Derungs, filigrane weisse Bäume auf blauem Hintergrund. Die sinnlichen Skulpturen des Holz- und Steinbildhauers Jean Badel beleben die Gaststube und geben einen Einblick in Sophie Badels künstlerisches Elternhaus.

«Garde-Manger» zeigen in ihrem La Carsuot die Werke einer befreundeten Künstlerin, Miyeon Lee, die sich im Sommer 2019 während eines Stipendiaufenthaltes in Nairs von der Bündner Bergwelt inspirieren liess. Solche Dekorationsarbeiten fallen neben dem Tagesgeschäft an. «Obwohl ich immer etwas fürs Café mache, habe ich nicht das Gefühl, dass ich arbeite», lacht Rémy Bailloux.

Paul und Constantins Arbeitstag beginnt morgens um neun. Dann stehen die beiden zwei Stunden in der Küche. Das La Cana verlassen sie frühestens wieder um sieben Uhr abends. Danach backen sie zu Hause noch Kuchen für den nächsten Tag.

Ihre Tage sind zwar lang, «aber wir machen das, was uns Spass macht», sagen die beiden.

Von der Leidenschaft angetrieben

Allen gemeinsam ist die Leidenschaft für ihre Sache, die sie befähigt, gewisse Risiken einzugehen, wobei Qualität und Nachhaltigkeit den Junggastronomen wichtiger ist als der schnelle kommerzielle Erfolg. Sie beschreiten ihre unternehmerischen Wege in kleinen Schritten, ohne grosse Businesspläne und starke Finanzpartner im Hintergrund. Und sie haben vor allem auch keine Angst, Fehler zu machen. Dabei empfinden die Akteure und Akteurinnen die Planungssicherheit als grösste Herausforderung. Das Gästeaufkommen schwankt nicht nur saisonal sehr stark, sondern ist auch während der Hochsaison unterschiedlich hoch und schwer voraussehbar.

Nicht zuletzt ihr grosser Einsatz zeugt davon, wie sie ihre Visionen verfolgen und dabei auch auf manches verzichten, von einer grossen Liebe für die Region, deren Natur wiederum für Entbehrungen entschädigt und die besten Zutaten bereithält ...

Bettina Gugger



Georg Hammer, Rémy und Lucie Bailloux präsentieren ihre Spezialitäten wie den Panettone fichi, mele et noci.

Fotos: z. Vfg



Sophie Badels Spezialitäten sind Eigenkreationen.



Constantin Tausendpfund und Paul Lindemann geniessen ihr Gemüsecurry.

Schweizerinnen glänzen in Scuol

Das FIS-Snowboard-Weltcup-Rennen am Samstag in Scuol ist gut gelungen. Zufriedene Organisatoren ziehen eine positive Bilanz. Die Engadiner Teilnehmenden konnten wichtige Erfahrungen auf dem Weg Richtung Olympia sammeln.

Gut gelaunte Fans, winterliche Temperaturen und Schweizer Podestplätze machten den Snowboard-Weltcup in Scuol zu einem gelungenen Sportfest. In hochspannenden Duellen fuhren die Athletinnen und Athleten den Prui-Hang hinunter, wo sie sich im Zielgelände über wehende Schweizer Fahnen und Glockengeläut freuen durften. Mit den Rängen 2 und 3 machten die Schweizerinnen Julie Zogg und Ladina Jenny den Tag in Scuol perfekt. Mit Dario Cavièzel fuhr ein weiterer Schweizer in die Viertelfinals. Cavièzel klassierte sich auf den 8. Schlussrang. Die Oberengadinerin Larissa Gasser beendete das Rennen auf dem 28. Rang. Die einheimische Nachwuchsfahrerin Ricarda Hauser fuhr an ihrem allerersten Weltcup-Rennen auf den 40. Rang. Nevin Galmarini konnte wegen eines positiven Covid-Tests nicht an seinem Heimrennen teilnehmen (siehe «Nachgefragt»). Gesiegt haben in Scuol Sabine Schoeffmann aus Österreich und Dimitri Loginov aus Russland.

Gelungene Organisation trotz Corona OK-Präsident Jürgen Walch spricht von 200 freiwilligen Helfenden über den ganzen Vorbereitungszeitraum gesehen. Insgesamt waren am Renntag 150 Voluntari im Tal und auf dem Berg im Einsatz. Das gut aufgestellte Helferteam und das Organisationskomitee ermöglichten trotz erschwerten Corona-Bedingungen eine gelungene Durchführung des Weltcups. Zufrieden zeigte sich auch die Hotellerie im Unterengadin. Mit den Übernachtungen der Betreuer und Funktionäre



Ricarda Hauser konnte am Samstag in Scuol ihr Weltcup-Debüt feiern.

Foto: Dominik Täuber

zusammen konnten um die 1000 Logiernächte in der Region generiert werden.

Ein erlebnisreicher Tag für Hauser Von einem erlebnisreichen Tag, der ihr noch lange in Erinnerung bleiben wird, spricht die Unterengadinerin Ricarda Hauser. Die junge Fahrerin durfte beim Heimrennen in Scuol ihr Weltcup-Debüt feiern und freute sich, im Zielbereich von den zahlreichen Fans angefeuert und mit Kuhglocken empfangen zu werden. Den Wettkampf beendete die Scuolerin auf dem 40. Schlussrang. Für die nächsten Weltcup-Einsätze nimmt Hauser eine gewisse Gelassenheit mit. «Jetzt weiss ich, wie es sich anfühlt, einen Weltcup zu fahren», so die junge Athletin. Bei der nächsten Gelegenheit hofft sie auf weniger Nervosität. «So kann ich mich noch besser aufs Snowboarden konzentrieren», sagt Hauser. Auf die Frage,

was sie im nächsten Schritt verbessern möchte, muss Hauser nicht lange überlegen, das seien vor allem technische Details. Die junge Athletin weiss, was sie möchte und freut sich bereits auf ihre nächsten Einsätze. Hauser darf in Bad Gastein (11. Januar) und auf der Simonhöhe (14. Januar) zwei weitere Weltcup-Rennen bestreiten. Ende Monat misst sie sich in der Ukraine wieder im Europa Cup.

Ein Schritt in die richtige Richtung Von einem speziellen Erlebnis in Scuol spricht Larissa Gasser. Die Oberengadinerin hat sich vor Jahren an diesem Ort für den Schritt zum Snowboard-Alpin entschieden. Die Freude der Zuschauer habe auf die Athleten abgefärbt, so Gasser. Ihr persönlich gefalle der Hang sehr gut. Auch den Organisatoren spricht die Athletin aus Madulain Lob aus. Super Arbeit und eine perfekt präparierte Piste machten den Weltcup zu einem

wahren Snowboardfest. «Ein Schritt in die richtige Richtung», so zieht Gasser Bilanz zum vergangenen Wochenende. Sie fuhr in Scuol auf den 28. Schlussrang. Gefühlsmässig kam sie sich sicherer vor als bei den bisherigen Rennen. Seit Wochen hat Gasser mit einer Verletzung zu kämpfen.

«Dieser Schmerz begleitet und hindert mich immer wieder», sagt Gasser. Sie sei immer wieder gezwungen, Trainingseinheiten abubrechen oder sogar ganz auszulassen. Dies habe sich auch in den vergangenen Rennen widergespiegelt. Sie sei damit alles andere als zufrieden, fügt Gasser hinzu.

Für Larissa Gasser geht es wie auch für Ricarda Hauser mit den Weltcups in Bad Gastein und auf der Simonhöhe weiter. Was danach käme, sei noch unklar. Gasser fehlt nach wie vor ein Top-16-Ergebnis, damit sie für eine Olympiateilnahme überhaupt ins Gespräch kommt. Fabiana Wieser

Erfolgreiche Engadiner in Lenzerheide

Biathlon In der Roland-Arena in Lenzerheide wurden am vergangenen Wochenende anlässlich des Swiss Biathlon Cups Selektionswettkämpfe von Swiss-Ski durchgeführt. Die Biathletinnen und Biathleten haben sich auf der Lenzerheide in einem Sprint-Einzelstart sowie in einem Verfolgsrennen gemessen. Alessia Laager aus Samedan konnte dabei beide Wettkämpfe ihrer Kategorie für sich entscheiden. Beim Sprint gelang

der jungen Athletin aus Samedan mit 0–0 ein fehlerfreies Schiessen. In derselben Kategorie klassierte sich die Unterengadinerin Marina Benderer in beiden Wettkämpfen auf Rang 4. Lara Richter schaffte es mit dem 8. Rang im Verfolgsrennen als weitere Engadinerin in die Top Ten. Nico Salutt beendete den Sprint bei den Männern auf dem 2. Rang. Der Athlet aus Zernez verzichtete beim Verfolgsrennen auf den Start. (faw)

Daniele Sette punktet am Chuenisbärgli

Ski Alpin Im Aufgebot des Schweizer Teams für den Riesenslalom in Adelboden erschien auch der Oberengadiner Daniele Sette. Beim Klassiker am Chuenisbärgli schaffte der St.Moritzer mit dem 27. Rang erneut Weltcup-Punkte. Mit dem 30. Rang nach dem ersten Lauf gelang Sette eine Punktlandung für den zweiten Durchgang. Dort ge-

lang ihm zwar keine grosse Steigerung, dennoch brachte Sette seinen Lauf auf der anspruchsvollen Strecke ins Ziel und sicherte sich für ihn wichtige Punkte. Der Samnauner Thomas Tumbler konnte seinen Lauf am Chuenisbärgli nicht ins Ziel bringen. Den Tages-sieg sicherte sich Teamkollege Marco Odermatt. (faw)

Hockey-Chicas starten erfolgreich ins 2022

Eishockey Am vergangenen Samstag spielten die Hockey-Chicas des CdH Engiadina ihre erste Partie im neuen Jahr gegen die HC Eisbären St. Gallen Queens. Das Spiel im Eissportzentrum Lerchenfeld fiel mit einem Endresultat von 4:0 zugunsten der Unterengadinerinnen aus. Im ersten Drittel konnten weder die Hockey-Chicas noch die St. Gallen-

Queens einen Treffer erzielen. Mit zwei Treffern im zweiten Drittel ging's für die Hockey-Chicas mit einem Vorsprung in die Spielpause. Mit zusätzlichen zwei Treffern im Enddrittel konnten die Unterengadinerinnen das Spiel für sich entscheiden. Die nächste Partie wird am kommenden Sonntag auswärts gegen den EHC Wallisellen gespielt. (faw)

Nadja Kälin bestätigt ihre gute Form

Langlauf Nadja Kälin gelang es, den Schwung ihres erfolgreichen Weltcup-Rennens von Oberstdorf mitzunehmen. Die St.Moritzerin bestätigte ihre gute Form und konnte am vergangenen Sonntag das Zehn-Kilometer-Klassisch-Rennen beim Continental-Cup im österreichischen St. Ulrich für sich entscheiden. Ihre jüngere Schwester Marina Kälin verpasste das Podest bei den Juniorinnen als 4. nur knapp. Am Vortag klassierte sich die jüngere der Kälin-Schwester beim Sprint in der freien Technik auf den 5. Rang. Der St. Moritzer Fabrizio Albasini zeigte bei den Junioren ebenfalls eine starke Leistung

und beendete das Distanzrennen auf dem 5. Rang. Giuliana Werro aus Zernez kam bei den Damen über die Distanz auf den 25. Schlussrang. (faw)

Alle Resultate der Engadiner im Überblick:

Sprint Skating Samstag, 8. Januar 2022: 5. Marina Kälin (Juniorinnen, Alpina St. Moritz); 11. Fabrizio Albasini (Junioren, Alpina St. Moritz); 26. Nadja Kälin (Damen, Alpina St. Moritz); 30. Giuliana Werro (Damen, Sarsura Zernez).

Distanzrennen Klassisch Sonntag, 9. Januar 2022: 1. Nadja Kälin (Damen, Alpina St. Moritz); 4. Marina Kälin (Juniorinnen, Alpina St. Moritz); 5. Fabrizio Albasini (Junioren, Alpina St. Moritz); 25. Giuliana Werro (Damen, Sarsura Zernez).

Nachtslaloms in Pontresina

Ski Alpin Vergangene Woche wurden in Pontresina für die Damen sowie für die Herren des Nachtslaloms die CIT-FIS-Serie ausgetragen. Die Herren fuhren einen Wettkampf, die Damen absolvierten sogar zwei Slaloms am gleichen Abend. Ein dichtes Programm mit grosser Teilnahme sorgte auf der beleuchteten Piste Languard in Pontresina für Stimmung.

Bei den Damen schafften es dabei die jungen Fahrerinnen des Ski Racing Clubs Suvretta St. Moritz, Faye Buff und Isabella Pedrazzi, bei beiden Rennen in die Top Ten. Faye Buff konnte sich beim zweiten Wettkampf nochmals steigern und sich mit dem

3. Rang über einen Podestplatz beim Heimrennen freuen. Zu erwähnen sind ebenfalls die guten Leistungen der jungen Zali Sutton. Die Athletin aus dem Engadin startet für Australien und sorgte in Pontresina mit den Rängen 2. und 4. für erfreuliche Resultate. (faw)

Alle Top-20-Platzierungen der Engadinerinnen in Pontresina: 2./4. Rang Zali Sutton (Australien); 3./8. Rang Faye Buff (Ski Racing Club Suvretta St. Moritz); 5./6. Rang Laura Mercuri (Alpina St. Moritz); 9./9. Rang Isabella Pedrazzi (Ski Racing Club Suvretta St. Moritz); 10. Rang Sina Conrad (Bernina Pontresina); 15. Rang Leonie Tramer (Ski Racing Club Suvretta St. Moritz); 17. Flurina Carisch (Alpina St. Moritz)

Nachgefragt

«Während der Isolation jeden Tag trainiert»

Nevin Galmarini verpasste den Heimweltcup in Scuol aufgrund eines positiven Covid-19-Tests. Das Wochenende verbrachte Galmarini deshalb nicht wie geplant am Prui-Hang, sondern zuhause in Quarantäne.

Engadiner Post: Nevin Galmarini, zuerst die Frage: Wie geht es Ihnen?

Nevin Galmarini: Ich habe zum Glück einen sehr milden Verlauf gehabt, praktisch ohne Symptome. Mir geht es gut, und ich fühle mich fit.

Was waren Ihre ersten Gedanken und Sorgen beim positiven Test?

Ich war sehr enttäuscht, im ersten Moment ist eine Welt zusammengebrochen. Ich wusste sofort, dass ich damit mein Heimrennen nicht bestreiten darf. Das war extrem hart.

Mit Ricarda Hauser konnte trotz Ihrem Ausfall eine Lokalmatadorin an den Start gehen. Für die Region auch ein Gewinn?

Es freut mich wirklich sehr, dass Ricarda Hauser den ersten Schritt in den Weltcup geschafft hat. Und ich hoffe, dass es mit ihrer Karriere weiterhin Schritt für Schritt nach vorne geht. Sie hat die richtige Arbeitsmentalität, das ist langfristig gesehen das Wichtigste.

Was nehmen Sie Positives aus der aktuellen Situation mit?

Immerhin hatte ich Zeit, meine Masterarbeit praktisch fertigzuschreiben. Und ich hatte Zeit, mich mit dem Frust auseinanderzusetzen. Ich habe die Situation so akzeptiert, wie sie ist und nach vorne geschaut. Ich versuche solche Rückschläge als eine Herausforderung auf psychologischer Ebene zu sehen. Und wenn ich drüberstehen kann, dann habe ich für mich selbst etwas erreicht. Wichtig ist für mich immer, dass ich mich auf das konzentriere, was ich beeinflussen kann.

Gibt es Alternativen, die Form in Hinblick auf die Olympischen Spiele mit beschränkten Möglichkeiten aufrechtzuerhalten?

Ich habe hier in der Isolation jeden Tag trainiert. Am Anfang vorsichtig, dann immer intensiver. Kollegen haben mir Trainingsequipment vorbeigebracht, inklusive eines Ergometers. Ich habe mir einen fixen Tagesplan mit Trainingssessionen erstellt und versucht, die Zeit so effizient wie möglich zu nutzen. Ich tue alles dafür, damit ich baldmöglichst wieder schnell Snowboarden kann.

Ihre Geschichte mit dem Heimweltcup in Scuol ist bekanntlich von Hochs und Tiefs geprägt. Dürfen wir uns nächstes Jahr auf ein Hoch freuen?

Meine Planung geht bis zu den Olympischen Spielen, das heisst, bis zum Ende dieser Saison. Ich habe bereits öffentlich kommuniziert, dass ich dann eine Auslegeordnung mache. Die Situation ist nach wie vor unverändert. Unabhängig davon hoffe ich, dass die Geschichte mit dem Snowboard-Weltcup in Scuol weitergeht.

Was steht bei Ihnen als Nächstes an?

Sobald ich aus der Isolation darf, hoffe ich, dass ich einen negativen PCR-Test abgeben kann. Damit bin ich wieder für den Start an einem Weltcup zugelassen. Das ist der einzige Fokus.

Interview: Fabiana Wieser



Nevin Galmarini

Foto: Swiss Ski

AZ 7500 St.

109. Jahrgang

Nr. 4 Donnerstag, 10. Januar 2002

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Sils/Segl, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf und des Kreises Oberengadin

Aktuell

Wieder Reifentests auf dem Silsersee

Die Gemeinde Stampa und der Kanton Graubünden erlauben auch diesen Winter Autofahrten auf dem Silsersee. Doch die Bewilligung an die Pneuherstellerfirma «Good Year» für Testfahrten in der Malojaner Bucht ist superprovisorisch. Im laufenden Verfahren gilt es die Rechtslage sorgfältiger abzuklären. Als juristischer Irrtum könnte sich die Durchführung eines BaB-Verfahrens herausstellen. **Seite 3**

Halla da glatsch Gurlaina: salvamaint in ratas

Lündeschdi passa es gnüda fuor-mada üna cumischün chi s'occupa da l'ave-gnir, amo adüna intschert, da la halla da glatsch Gurlaina a Scuol. Part fan: Jon Domenic Parolini, Philipp Gunzinger, Richard a Porta ed Erich Ritzmann. Scenaris pussibels daja ün pèr: l'UBS, chi'd es intant proprietaria da la halla, serra e venda la halla, il cumün o'l club da hockey surpiglian la halla e lura es amo adüna avantman eir l'offerta da Not Carl da cumprar la halla. **Pagina 7**

Ils ospitals e lur malatias

Ils trais ospitals regionalen da l'Engiadina e da la Val Müstair cumbattan vairamaing culs listess problems. Üna gronda differenza as poja però constattar pro la situaziun dal persunal. L'ospidal da Scuol e da la Val Müstair profitan pro quist punct impustüt da lur situaziun al confin cun l'Austria e'l Vnuost. Quai es gnü dit dals trais administradurs dals ospitals durant lur referat in mardi passà illa Chasa Fliana a Lavin, l'ultim referat i'l program dals cuors da duonnas 2001/02 illa Chasa Fliana. **Pagina 7**

Bob-Weltcuprennen in St. Moritz

Nach den Schweizermeisterschaften vom vergangenen Wochenende findet am Olympia-Bobrun von St. Moritz/Celerina ein weiterer Höhepunkt der Saison statt: Die Weltcuprennen der Zweier- und Viererschlitten. Fast die gesamte Elite wird am kommenden Samstag und Sonntag im ultraschnellen Natureiskanal ihr Bestes geben. Im Kampf um Hundertstelsekunden gilt es vor allem einen Favoriten im Auge zu behalten: Den Deutschen Christoph Langen. **Seite 9**

Eisige Zeiten im Oberengadin



Seite 13

Illustres Abstimmungskomitee für die Ja-Kampagne zum kantonalen Beitrag von vier Mio. an die Ski-WM 2003

«Der Bevölkerung bewusst machen, wie wichtig diese WM für Graubünden ist»

Am 3. März 2002 fällt die Entscheidung um den kantonalen Beitrag von vier Mio. Franken an die Ski-WM 2003 St. Moritz/Engadin. Namhafte Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Sport prägen das befürwortende Abstimmungskomitee.

skr. Zuerst der Blick voraus und über die Grenzen hinweg: 1,1 Milliarden Euro, oder knapp 1,6 Milliarden Schweizer Franken soll die Ski-WM 2005 in Bormio als Unterstützung vom italienischen Staat erhalten. Dies gemäss einem Artikel vom Dezember 2001 in der «Neuen Zürcher Zeitung». Inbegriffen sind im Bormio-Etat vor allem Infrastrukturvorhaben, wie der Bau von Zufahrtsstrassen, respektive Autobahnen. Zusätzlich sollen rund 550 Millionen Euro für die Verbesserung der Bahnverbindungen im nord-italienischen Raum eingesetzt werden.

Zurück nach Graubünden: Zwei Täler nördlich von Bormio, im Engadin, geht der Blick bezüglich Finanzen zurzeit ebenso voraus, aber kurzfristiger und mit etwas bangen. Im September 2000 haben nämlich die Bündner bei 35,7 Prozent Stimmbeteiligung mit 22 204 Nein gegen 21 421 Ja einen Kredit von sieben Millionen Franken zugunsten der Alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2003 St. Moritz/Engadin abgelehnt. Auffallend war bei jenem Verdikt, dass es die Gemeinde St. Moritz oder das Engadin alleine in der Hand gehabt hätten, den Urnengang für sich zu entscheiden. Aber das Interesse an der Abstimmung hielt sich selbst in der betroffenen Region in engen Grenzen. So votierte beispielsweise die Oberengadiner Gemeinde Bever gegen den Kredit. Demgegenüber standen deutliche Ja-Mehrheiten vieler Gemeinden im Engadin und auch im Val Müstair. Eine klar ablehnende Haltung nahmen im September 2000 vorab die Gemeinden des Bündner Oberlandes ein, während Kurortsgemeinden wie Arosa und Davos sich deutlich zugunsten des Beitrages aussprachen.

Bündner Gewerbeverband nun federführend

Ausschlaggebend für das seinerzeitige knappe Nein des Souveräns dürfte aber auch die Tatenlosigkeit der Beitrags-Befürworter gewesen sein. Zu überzeugt war man von einem Ja des Souveräns. Die WM-Organisatoren konnten allerdings damals auf Geheiss des Kantons im Vorfeld der Urnenabstimmung gar nicht tätig werden.

Die Konsternation nach dem Volks-Nein war gross, für eine allfällige zweite Auflage einer Beitragsabstimmung gelobten die Befürworter Kommunikations-Besserung. Insbesondere nachdem der Grosse Rat dem erneuten Anlauf, diesmal für vier Mio. Franken, im Herbst 2001 zugestimmt hat. Dies als eigentlichen Beitrag an ein Skisportzentrum von nationaler Bedeutung.

Kurz aber heftig wird der Abstimmungskampf ausfallen, das ist angesichts der heutigen Situation offensicht-



In etwas mehr als 55 Wochen beginnt in St. Moritz die Alpine Ski-Weltmeisterschaft 2003. Die flatternden Fahnen bei der Einfahrt nach St. Moritz-Bad machen auf diesen grössten Schweizer Sportanlass aufmerksam, für den die Bündner Bevölkerung am 3. März noch einen Beitrag von vier Mio. ans 80-Mio.-Budget bewilligen soll. **Foto: St. Kiener**

lich. Für die Befürworter drängt die Zeit, es gilt die Bevölkerung im Kanton für das Anliegen zu sensibilisieren. Aufzuzeigen, wer von der Ski-WM profitiert und welche langfristige Bedeutung der Anlass für Graubünden überhaupt hat. Die Koordination bei den Anstrengungen für ein Ja hat der Bündner Gewerbeverband, respektive dessen Direktor Jürg Michel übernommen. Er leitet die Geschicke des Komitees und macht sich keine Illusionen: «Es ist eine ganz schwierige Aufgabe».

Bezzola, Maissen, Brändli, Hämmerle, Walliser...

Gearbeitet wird zurzeit mit Hochdruck am Abstimmungskonzept der Kampagne «Ski-WM 2003 für Graubünden». Gebildet worden ist bereits das Co-Präsidium mit den nationalen Bündner Parlamentariern Theo Maissen (CVP), Christoffel Brändli (SVP), Duri Bezzola (FDP), Andrea Hämmerle (SP), sowie Ex-Skirennfahrerin Maria Walliser-Anesini und WM-Präsident Hugo Wetzler. Der Startschuss zur Ja-Kampagne ist auf Mitte Januar vorgesehen. Den Befürwortern kommt der Umstand entgegen, dass am 3. März auch die Regierungsratswahlen auf dem Programm stehen. Diese Plattform soll im Abstimmungskampf genutzt werden. Erwartet werden kann durch die Koppelung von Uno-Abstimmung, Regierungsratswahlen und WM-Kredit eine entsprechend hohe Stimmbeteiligung.

«Es wird unsere Kunst sein, der kantonalen Bevölkerung klar zu machen, wie wichtig diese Ski-WM für ganz Graubünden ist», sagt Jürg Michel. Die Tourismusregion Graubünden stehe im internationalen Wettbewerb und da müsse man ganz einfach gemeinsam auftreten. «Das Engadin unternimmt mit der Organisation der Ski-WM etwas zugunsten des Kantons, nicht nur des eigenen Tales», erinnert der Gewerbeverbandsdirektor. «Wir müssen

der Bevölkerung den volkswirtschaftlichen Nutzen aufzeigen.»

Weiter will das Komitee auch die allgemeine Bedeutung des Oberengadins für Graubünden begreiflich machen. Man dürfe ruhig aufzeigen, dass die WM-Region einer der Motoren der Bündner Volkswirtschaft und damit von enormer Wichtigkeit für das Wohl aller sei.

Breite Kreise einbezogen

Mit der Einsetzung des Co-Präsidiums und dessen Arbeit ist es natürlich nicht getan. Zum Zuge kommen breite Kreise aus Politik, Wirtschaft und Sport. Sie sollen in den Regionen für die Informationen an die Bevölkerung sorgen, die Botschaft vermitteln. Einbezogen werden vorab kantonale Parlamentarier, wie der Disentiser Gemeindepräsident und Grossrat Aldo Tuor, oder der St. Moritzer Grossrat und diesjährige Gemeinderatspräsident Christian Hartmann. «Es ist noch still», sagt Aldo Tuor, wenn man den klaren Befürworter des WM-Beitrages auf die Stimmung im Bündner Oberland anspricht. Er persönlich stehe aber voll und ganz hinter der WM und werde sich in der Region auch entsprechend

dafür einsetzen. Bei der ersten Abstimmung habe man das Ganze wohl unterschätzt und sei daher vom negativen Ergebnis überrascht gewesen.

Einige personelle Fragen hat das Abstimmungskomitee am Mittwoch an einer Sitzung in Chur bereinigt, andere sind noch offen. Die Stossrichtung des Abstimmungskampfes ist jedoch klar. Details jedoch noch nicht. «Wir wissen, wo wir arbeiten müssen», erläutert Jürg Michel. Vor allem in den bevölkerungsreichsten Regionen wie dem Rheintal, dem Prättigau, Davos und dem Bündner Oberland gelte es den Hebel anzusetzen. Dazu müssten die Engadiner im eigenen Tal die Leute überzeugen.

Bei den Befürwortern des WM-Kredits ist man sich im Klaren, dass die Zeit knapp ist, um die Skeptiker zu überzeugen. Es muss intensive Arbeit geleistet werden. Eingebunden werden soll auch die touristische Dachorganisation GraubündenFerien, wie deren Sprecher Gieri Spescha gegenüber der «Engadiner Post» bestätigt. «Wir haben das schon an unserem Neujahrsapéro angekündigt». In welcher Form GRF in die Kampagne eingebunden wird, ist zum heutigen Zeitpunkt noch offen.

GRAUBÜNDEN

Arbeitslosigkeit im Dezember leicht tiefer

(ep) Im Dezember hatte Graubünden 1157 Arbeitslose, was einer Arbeitslosenquote von 1,3 Prozent entspricht. Gegenüber dem Vormonat ist die Arbeitslosenzahl um 161 Betroffene gesunken.

Zusätzlich wurden 1049 nichtarbeitslose Stellensuchende registriert, die an Weiterbildungs- und Beschäftigungsmassnahmen teilnehmen oder Zwischenverdienstleistungen leisten sowie jene, welche lediglich die Vermittlungsdienstleistungen der regionalen Ar-

beitsvermittlungszentren (RAV) in Anspruch nehmen.

Die Senkung der Arbeitslosenzahl gegenüber dem recht markanten Anstieg der Zahl der nichtarbeitslosen Stellensuchenden ist mit dem Beginn der Wintersaison zu erklären.

Die höchsten Arbeitslosenzahlen verzeichneten das Baugewerbe (197), der Handel (116) und das Gastgewerbe (176).

Die schweizerische Arbeitslosenquote beträgt 2,4 Prozent.

